

Braut
C...

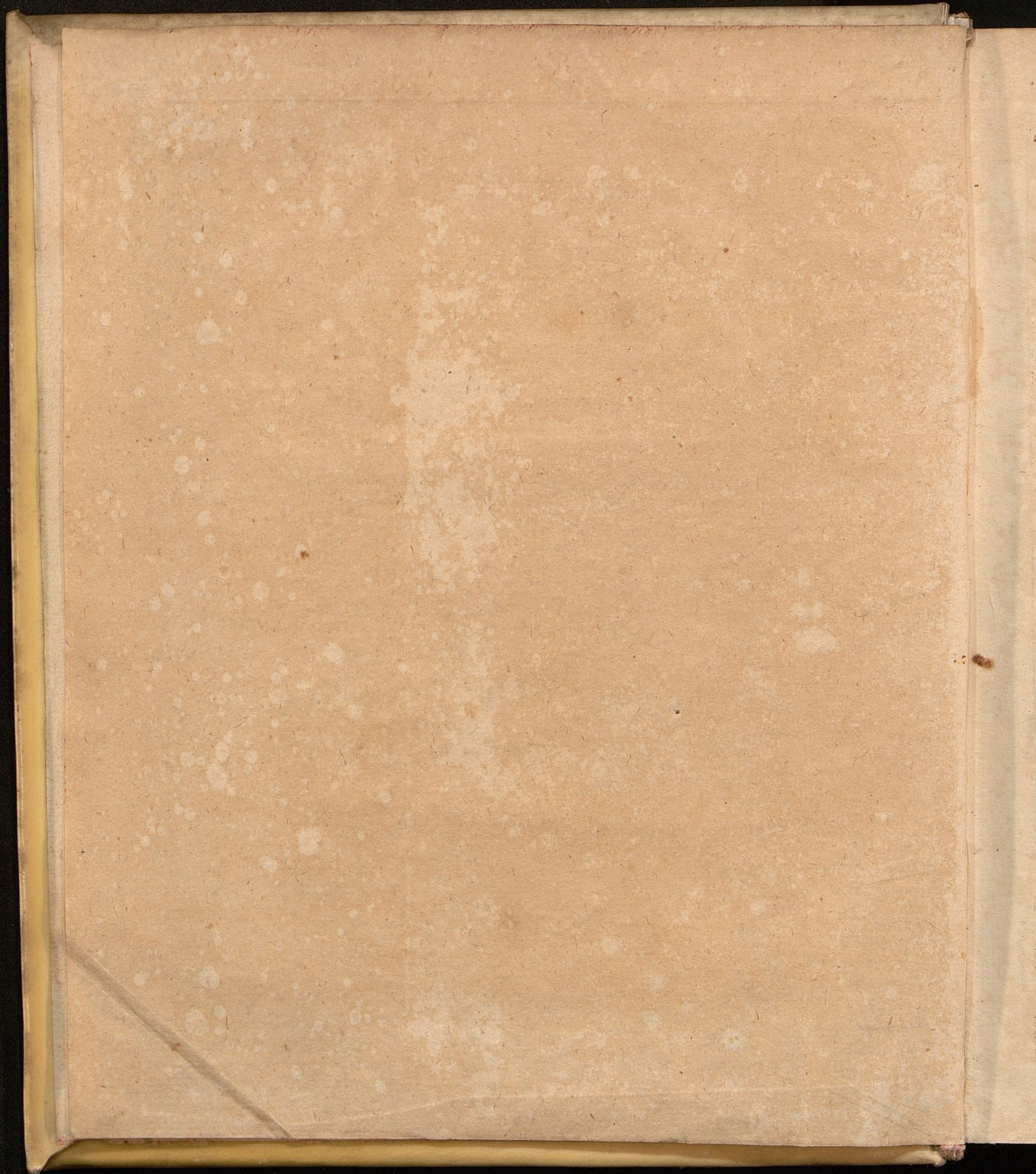


C M B

Sammelband

212





2
Erquickende Blumen

Vor die
So in tödtlicher Ohnmacht liegen/

Zur Mäyen-Zeit
In einem artlichen Strausse zusammen gebunden
ex Pf. CXVI. v. 8. & 9.

Und
Bei ansehnlicher Leich = Bestattung

Der weiland
Edlen/Groß-Ehr- und Hoch-Zugend-begabten

Fr. Anna Kalms/

(Tit.) Seel. Herrn Hans Elers/

Wolverdienten Burgermeisters der Stadt

Braunschweig/

Hinterlassenen Wittwen/

Als Dero verblichener Körper den 1. Jun. war der III. Pfingst-Fenertag
des 1680. Jahrs/ in sein Ruhkammerlein gebracht ward/

In der Kirchen S. Catharinae daselbst aus dem Lust-Garten

des Heil. Geistes vorgetragen/

Unjeko aber auf Begehren jedermanne zum eignen Nutzen durch
öffentlichen Druck dargeboten von

CASPARE CRUSIO,

Fürstl. Braunschw. Lüneb. Hof-Predigern/wie auch Probstem und
Prälaten des Closters S. Crucis.

Hieronymus in præfatione Epistol. ad Ephesios.

Parum eloquens sum, quid ad Te? Disertioem lege. Noli de gratuito munere judicare. Et ut vulgare
proverbium est: Equi dentes noli inspicere donati. Numquid de manu confertâ in jus traho, quia
nostra non scias? Me imperitior quisq; lecturus est, tua forsitan dicta Tullius admirabitur.

Braunschweig / Gedruckt durch Christoph-Friederich Zilligern/ im Jahr 1680.

Denen
Sämtlichen wehrtschäften / aber jeko in
grosser Betrübniß gesezten
Gebalts = und Gemüths =
Verwandten
Der Seelig = abgesehenen
Hr. Bürgermeisterinn /

Als
Salv. Titul.

Herrn Söhnen und Schwieger =
Söhnen / Frauen Töchtern und allen
Vornehmen Angehörigen

Ubergiebet
Diese auf Begehren entworffene Leich = Predigt /
mit herzlichem Wunsche der Freude im Heil.
Geist / Christlicher Gedult und alles selbst =
verlangten Wolergehens /

Deroselben

Gebets = und Dienst =
willigster

C. Crusius.



Horrede.

Gnade und Friede / Trost und Freu-
de / Licht und Leben sey von GOTT dem
Vater durch IESUM Christum in Krafft
des heiligen Geistes mit gegenwärtigen
leidtragenden Herzen in ihrer Traurigkeit /
und verbleibe bey uns allen jez und in Ewig-
keit. Amen!

Gehr wol lautet es / Hochbetrübt
und sonst GOTT geliebte / Wann
von der Ehren-Crone aller Wittwen / Der Judith. VIII. 8.
gottseeligen Judith / geschrieben wird:
Sie hatte ein gut Gerücht bey jeder- ἡ καὶ πῶς
mann / das Sie GOTT fürchtet / und konte niemand εἶναι Ein aus
übel von Ihr reden. Judith war sonst ein Spiegel ges Wort /
der Schönheit / ein Bild der Keuschheit / eine Crone Jerusa- wegen eines
lem / eine Wonne Israel / eine Ehre des ganzen Volcks / wie bösen Schet-
sie also von ihren Landesleuten selbst gerühmet wird : Aber nes oder
disz war das beste Lob / das sie GOTT fürchtete / und Verdachts.
Denn disz Lob leuchtet unter andern hervor / wie ein hellspie- Qua casta est
lender Diamant unter andern Edelsteinen. Sie war de quā menti-
gottsfürchtig im Herzen / heilig im Leben / exemplarisch im ri fama Vere-
tur.
Vid. Cornel. à
Lap. in h. l. p.
113.

Wandel/ und konte niemand unter einem so grossen Volcke übel von ihr reden/ nemo erat, qui loqueretur de eâ verbum malum, wie es die Vulgata gegeben / Niemand hatte Ursache / das allergeringste im Bösen von ihr zu reden.

II. Petr. I. 5. 6.
7. 8.

Gleich wie in einer lieblichen Music eine feine harmonie von nöhten ist / das alles zugleich fein und wol einstimme/ so anders der Gesang recht klingen soll / dann wo nur die geringste dissonanz sich findet/ so ist die allerbeste Music verdorben : Also findet sich bey der wahren Gottseeligkeit eine harmonie aller Tugenden / die in einem gottseeligen Herzen zusammen stimmen/ das man darreiche im Glauben die Tugend/ und in der Tugend Bescheidenheit / und in der Bescheidenheit Mäßigkeit/ und in der Mäßigkeit Gedult / und in der Gedult Gottseeligkeit/ und in der Gottseeligkeit brüderliche Liebe / und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe / daraus wird alsdann eine liebliche Music, und gibt einen trefflichen resonanz und Nachklang bey GOTT und den Menschen.

Soll ich aber / Ihr auserwählte GOTTES / Euch anjeto eine solche neue Judith vorstellen ? Soll ich euch zeigen eine Witwe von vornehmen Geblüte ? Eine Witwe von tugendhaftem Gemühte ? Die ein gut Gerüchte hat bey jedermanne / das Sie GOTT gefürchtet / und von der niemand übel reden kan / so ist es Warlich die weyland Edle / Groß- Ehr- und Hoch- Tugend- begabte Frau Burgermeisterin / der wir jehund zu Grabe gefolget sind. Zu den verkehrten Sitten und straffwürdigen Gewonheiten einiger Heyden ist auch diese billig zu

zu rechnen / daß / nach Plutarchi Bericht / selbige sich nicht
 entfärbet zu sagen : Man solle vom Lobe der Weiber aller-
 dings schweigen. Welches hingegen die Verständigste nie-
 mahls gut heißen können / allermassen auch die weltbekand-
 te Römer löblichen Weibesbildern so viel deferiret / daß
 nach deroselben Tode ihre Tugenden mit einer öffentlichen
 Lob-Rede beehret worden : Bis sie endlich sonderbahre Fest-
 Tage / Matronalia genant / den Weibesbildern zu Eh-
 ren / geheiliget / und zwar den ersten Tag des Martii, wel-
 cher damahls im Calender den Vorzug hatte. Wir in der
 Evangelischen Christenheit haben zwar kein allgemeines
 Matronen-Fest jährlich in grosser Feyer zu begehen / gleichwol
 aber heute eine Reich-Begängniß einer Tugend-Edlen
 Matron / so da nichts anders ist / als ein gewählter Fest-
 Tag / dero wolgeführtes Christenthum und löbliches Ge-
 dächtniß öffentlich zu preisen.

Und wer wolte auch so unhöflich seyn dieser Tugend-
 begabten Frauen ihr gebührendes Lob zu entziehen ? Sie
 war / da Sie war / eine Krone der Tugend / eine Sonne der
 Stadt / ein Spiegel der Wittwen / eine Zierde des Weibli-
 chen Geschlechts. Sie war eine rechte Elisabeth / fromm
 für GOTT / und wandelte in allen Geboten des HERRN
 untadelich. Sie war eine rechte Hanna / eine Wittwe
 über 70. Jahren / die nimmer vom Tempel kam / und dienete
 GOTT mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Sie war
 eine rechte Sara / die ihre Hoffnung auf GOTT setzte / de-
 ren Schmuck nicht auswendig war mit Haar-flechten /
 Gold umhängen / oder Kleider anlegen / sondern der verbor-
 gene Mensch des Herzens unverrückt mit sanftem und stil-
 lem Geiste / wie solches köstlich vor GOTT,

Plutarchus de
 mulierum
 virtutibus p.
 242.

Libius lib. 5.
 c. 50. Alex. ab
 Alex. lib. 4.
 c. 8. p. m. 196. a.

Rostri Anti-
 quitates l. 4.
 c. 4. col. 567.



Ruth. III. 2.

Was dort der tapffere Boas zur Ruth / der ehrlichen Wittwen / sagte : Die ganze Stadt meines Volcks weiß es / daß du ein tugendsam Weib bist ; Das mag ich mit Wahrheit und ohne Heuchelen von Unser Seel. Frau Bürgermeisterin reden. Unsere wehrte Stadt Braunschweig / so selbige nunmehr eine geraume Zeit gekandt / und ihren Aus- und Ein-gang gesehen hat / weiß / daß Sie gewesen eine Frau von ungefälschter Gottesfurcht / von niedriger Demuth / von exemplarischer Zucht / von stiller Sittsamkeit / eine rechte Nachfolgerin JESU / der mit Grunde kan nachgesaget werden / infuisse illi sanctum aliquid ac divinum.

Nobilissimi
Sreschen pa-
rentat. p. 26.

Amil. Probus
de vit. Excell.
Imperator. p.
m. 125. num.
16. ab initiō.

Ich gestehe willigst und gerne / daß diese meine Schuldigkeit / der Gebühr nach abzulegen / meinen Schultern viel zu schwer / und muß ich mich alhier billig entschuldigen mit den Worten des Cornelii Nepotis , da er den Pelopidam loben wil / Ich weiß nicht / wie ich ihre Tugenden / der Gebühr nach / ausführen soll. Allein / was bedarff ein guter Wein des Epheu-Krankes ? Es redet für mich das gemeine Geschrey / so doch selten ohne Neid / daß Sie ggleichet an Frömmigkeit der Susannen / an Keuschheit der Judith / an Sanftmütigkeit der Esther / an Klugheit der Abigail / an Gutthätigkeit der Salome / und an Gottesfurcht der Marien. Das sind die schöne Glocken / damit Ihr heute zu Grabe geleutet wird.

Hiebey mag ein Welt-Kind gedencken / Hin ist hin. Ich sage / Hier nicht so ! Auch die abgebrochene Blumen haben eben diese Nutzbarkeit in der adlen Arzney-Kunst / als da sie

sie am Strauche prangeten : Also / ob gleich die Seel.
 Frau Burgermeisterinn den Weg alles Fleisches
 gegangen / lebet doch ihr Name ewiglich / Ihr Gedächtniß
 bleibet im Segen / und ihre gute Wercke folgen Ihr nach.

Die Hochbetrümmerte und leid-tragende vor-
 nehme Familie hat vielmehr Ursachen sich zu erfreuen /
 als zu betrüben / nach dem die seelige Frau zuerst ein
 grosses Lob hinterlassen / das wol bleiben wird : Und dann
 von der Tugend-Bahn zum Himmel eingegangen / da Sie
 der Höchste crönet / und woselbst Sie in der Herrlichkeit
 wandeln wird für GOTT im Lande der Lebendigen. Hie-
 von ferner etwas zu reden / erfordert der Seeligsten ihr
 letzter Wille / der Hinterbliebenen Verlangen und unse-
 re dazu angestellte Versammlung. Daß es aber gereiche
 GOTT zu schuldigen Ehren / der Seelig-Verstorbenen zum
 billigen Nachruhm / den Leidtragenden zum kräftigen
 Troste / uns allen aber zur seeligen Erbauung / als wollen
 wir uns vor dem Throne Gottes demütigen / und um die
 Krafft aus der Höhe im Geiste und in der Wahrheit mit ein-
 ander sprechen das Gebet des HERRN Christi.

Aufgegebener Leich-Text
 ex Psal. 116. 8. 9.

Sey nun wieder zu Frieden
 meine Seele / denn der
 HERR

HERR thut dir Guts. Denn
 du hast meine Seele aus dem
 Tode gerissen / meine Augen
 von den Thränen / meinen Fuß
 vom Gleiten. Ich wil wan-
 deln für dem **HERRN** im
 Lande der Lebendigen.

Lingang.

Cantic. II. 5.

Erquicket mich mit Blumen / und
 labet mich mit Apffeln / denn ich
 bin frantz für Liebe: So / Auser-
 wählte allesamt / zum Theil auch nach dem
 gnädigen / allweisen / väterlichen Willen und Wolgefallen
 Gottes Hochbekümmerte Trauer-Herzen / wie auch sonst
 Andächtige / sehr Geliebte in Christo Jesu unserm Herrn /
 lasset sich mit matter Stimme hören die Braut Christi /
 Cant. 2. Lasset uns bey diesen Worten auf zweyer-
 ley gute acht haben.

Zuerst

Zu erst müssen wir besehen morbum, die Krank-
heit / darüber sie klaget. Ich bin / spricht sie/
franc für Liebe. Etliche der gelärten Ausleger
erklären diese Worte mit dem vortrefflichen Bern-
hardo

De amoris defectu, von einer Schwach-
heit / als klagte sie / ob wäre die Liebe zu ihrem JESU
in ihr erkranket / ermattet / und nicht so starck und frisch / wie
sie wol solte / auch sie selbst gerne wolte. Fürwar ja! Es
gibt offters bey den Frommen eine Abwechselung. Bald
sind sie reich in GOTT / bald arm. Der Eyffer ist nicht ein-
mahl wie das ander. Es gehet den Liebhabern Christi
mannigesmahl wie den Patienten / so keinen Appetit füh-
len / doch die Speise wider ihren Danck und Willen kauen.
Und wann vormahls Petrus zu dreien mahlen mit Freu-
digkeit sagen konte : HERR du weißt / daß ich dich lieb ha-
be : So spricht manche Seele mit Furcht und Thränen :
HERR du weißt / daß ich dich gerne lieb haben wolte / diß
ist die Wahrheit / ersetze du aber allen meinen Mangel / nach
dem Reichthum deiner Güte!

Bernhard. lib.
de diligendo
Deo col. m.
946. E. Spon-
sa malis &
floribus po-
stulat fulciri,
credo senti-
ens facile
vim amoris
in se posse re-
pescere &
languescere
quodammo-
do, si non ta-
libus jugiter
foveatur in-
centivis.

O Jesu Christ / mein höchstes Licht /
Der du in deiner Seelen
So hoch mich liebst / daß ich es nicht
Ausprechen kan noch zählen /
Gib / daß mein Herz dich wiederum
Mit Lieben und Verlangen

B

Mög'

Mög' umfassen/
Und als dein Eigenthum/

Nur einzig an dir hangen. Andere a-

ber erklären diese Worte mit dem Gregorio und Justo
Orgelitano

Gregor. lib. 2.
in Ezech.
serm. 15. &
Justus Orgeli-
tano in h. l.

ita; Languor
nō est morbi,
sed ineffabi-
lis desiderii.
Quemadmo-
dū enim qui
multum desi-
derat, langue-
scit & deficit,
donec optata
vel quæsitā
reperiat.

Bernhard.
serm. 51. in
cant. col. m.
217. D.

Plutarchus in
Demetrio p.
m. 668. &
Val. Max. lib.
3. c. 7. p. m.
495.

De charitatis excessu, von einer Heff-
tigkeit / als wann die Liebe der Braut gegen ihrem
Herrn JESU so hefftig / daß sie darüber krank worden.
Und diese scheinen dem Texte näher zu kommen. Was oft-
mahls verliebten Mägdelein zu begegnen pfleget / daß sie
nemlich vor Liebe / in Abwesenheit ihres brünstig verlang-
ten Liebsten / mit einer Schwachheit befallen werden/
Subtractio enim rei, quam amas, augmen-
tatio desiderii est; & quod ardentius deside-
ras, cares ægrius, dann die Gültigkeit einer lieb-gewe-
senen Person äussert sich am meisten im Verlust. Was
mit Liebe besessen / wird mit Schmerzen verlohren. Die
Abwesenheit machet Verlangen / und das Verlangen bringet
Pein: Eben das erfahren wir alhie an der geistlichen
Braut / die sich in solcher Ohnmacht befindet / daß Sie vor
Liebe krank lieget. Gewiß! die wehrte Braut Christi fällt
oftt in eine verzehrende Krankheit / und findet bey sich ein
so hitziges Fieber / daß sie brennet von Flammen der Liebe
JESU. Antiochus, des Königes Seleuci Sohn/
fiel aus Liebe / welche Er auf die Stratoniceu geworffen/
in eine so verzehrende Krankheit / daß er auch wäre drauff-
gangen/

gangen / wann nicht der Medicus Erasistratus aus dem ungewöhnlichen Schlagen der Puls es gemercket hätte. So ward Ammon krank und mager / da Er in seine Schwester Thamar verliebet. Hier hat die wehrte Braut eine heilige und starcke Liebe / drum fällt sie in eine harte / doch gute Kranckheit / so nicht zum Tode / sondern zur Ehre Gottes. Ich bin / sagt sie / krank für Liebe. Von dem Philippo Nerio rühmen seine Glaubens-Verwandten / daß er im 80. Jahre seines kalten Alters eine solche Herzens-Entzündung über der Göttlichen Liebe empfunden / daß auch zwey Rippen am Leibe ihm darüber gesprungen / damit das wallende Herz Raum bekäme. Stanislaus Kostka, ein Jüngling von 14. Jahren / soll solche Liebe gegen dem HERRN JESU empfunden haben / daß er darüber oft in Ohnmacht gesunken / und man ihm feuchte / kalte Tücher auf die Brust legen müssen / damit die Hitze gemindert würde. Was hiebey zu erinnern stünde / solches übergehen wir aus gutem Bedacht mit Stillschweigen / sagen aber / daß die Braut Christi wohl für Liebe krank liegen / und mit einer starcken Hitze könne gerühret werden. Ach mein HERR JESU / sage ich hiebey mit dem Theuren Gothold, ich bitte dich demütig / wann ich einmahl sterben soll / so laß meine letzte Kranckheit seyn ein hitziges Fieber / so aus einer feurigen Liebe zu dir entstanden / mein letztes Lager das Andencken deines Creuzes / daran du aus Liebe gestorben / mein Durst ein herzhliches Verlangen nach dir und deiner Liebe / mein Labfal und Herzstärkung der Vorschmack deiner ewigen Liebe / meine Phantasien die Verschmähung der eitlen Welt-Liebe / mein

2. Sam. XIII. 4.

Cornel. à Lap.
in cant. p. 93.
col. 1.Francisc. Sales
de amor. div.
lib. 6. c. 15.Gothold cent.
4. c. 36. S. 9.
p. m. 131.

Abschied von meinen Freunden das Ermahnen zu deiner beharlichen Liebe / mein letzter Seuffzer / HERR JESU ich liebe dich / mein Sterben ein Eingang zu deiner ewigen Liebe / und dann meine Grabschrift / hier lieget ein Hertz aus Liebe und in der Liebe JESU gestorben. Ach HERR hilf mir!

LXX. τέρω-

μέν, vulne-

rata sum. quā

lectionem et-

iam reperies

apud Ambros.

in Pf. 118. O-

ton. 5. p. m.

909. Augustin.

in Pf. 37. T. 8.

p. m. 110. c. 2.

& alios.

Die Griechische Version gibt es / Ich bin verwundet durch Liebe. Der HERR JESUS kämpffet zuweilen mit seiner Beliebten. Im Kampffe gibt es Wunden. Die Wunden werden geschlagen durch Pfeile. Die Pfeile sind nicht tödtliche Geschosse / sondern dringende Zeichen der Liebe. Ein solcher Liebes-Pfeil ist die Gutthat Christi / so er an seiner Braut erweist. Die goldne Ketten und Armbänder / die Kleinodien und Ringe / die gestickte Schuh und köstliche Röcke / welche ein Bräutigam seiner Braut schencket / sind nichts anders als Pfeile / dadurch ihr Hertz getroffen und bewogen wird ihn zu lieben : Also auch die geistliche Güter und Wolthaten / welche der himmlische Bräutigam seiner Braut schencket / die Gerechtigkeit / damit Er sie kleidet / die Gaben des Geistes / damit Er sie schmückt / sind anders nichts als geistliche Pfeile / damit der gläubigen Seelen ihr Hertz verwundet wird / ihren Heyland zu lieben. Ein solcher Liebes-Pfeil ist das wehrte Creutz / so die verliebte Braut von ihrem Beliebten empfänget. Die Liebes-Schläge / welche ein Bräutigam seiner Braut mit gelinden Streichen auf ihre zarte Wangen gibt / sind nichts anders als starcke Pfeile / so ihr ins Hertz dringen und zwingen / ihn brünstig zu lieben : also ist auch das heilsame Creutz / so der himmlische Bräutigam seiner Gespons zuschicket / nichts anders als ein Pfand von lieber Hand / dadurch ihr die Welt verleidet / und GOTT allein ihres Hertzens

hens Trost bleibet. Wenn ich betrübet bin / so gedencke ich
an **GOTT**. Daher Nazianzenus gar schön saget: *Calamitates sunt amaræ sagittæ ex dulci manu Dei*, das Creutz sey ein scharffer Pfeil / welchen die
gütige Hand **GOTTES** abdrücke. Ein solcher **Liebes-Pfeil**
ist der innerliche heilige **Trieb GOTTES** / dadurch die
gläubige Seele / als durch einer sonderlichen Süßigkeit ge-
reget wird. Die liebliche Blicke / holdseelige Gespräche
und süße Worte / welche ein Brautigam seiner Braut gibt /
sind nichts anders als Pfeile / so ihr Hertz in Liebe dermas-
sen verwunden / daß sie alles / was sie auffer dem höret und
siehet / vor keine oder doch kleine und schlechte Ergötzungen
achtet: also ist die innerliche Bewegung / der himmlische
Zuspruch / der verborgene Trost im Herzen nichts anders
als ein schöner Pfeil / dadurch die fromme Seele dermassen
eingenommen wird / daß sie die Welt und alle zeitliche Lust /
Erde und Himmel verachtet / hergegen einzig und allein
nach **JESU** trachtet / und diß zum täglichen Symbolo
hat:

Ich laß Erd' und Himmel seyn /
Wenn nur **JESUS** bleibet mein /
Erd und Himmel würden Hölle /
Wäre **JESUS** nicht zur Stelle. Daß wir
aber weiter gehen / so müssen wir

Hiernechst auch besehen Remedium, die Artz-
ney / davon sie saget: **Erquicket mich mit**
Blumen / und labet mich mit Aepffeln.
Habet ihr nicht ehe gesehen / Ihr Lieben / daß wann ein

B ij

Mensch

Vid. B. Ger-
hard. Postil.
Salomonæ
Dom. Latrare
p. 473.

*Rebus odora-
tis Spiritus a-
nimales ali,
& vires defi-
cientes re-
staurari per
halitum sva-*

vem rei odoriferæ olfactu attractū docet Hippocrates lib. de aliment. & Galenus de utilitate respirationis c. 5. Et pomis sua gratia, sua & in odore miracula. Plin. H.N. lib. 15. c. 28. fol. m. 123.

b.

Mensch in hitziger Krauckheit gelegen / so hat man seine Schlaf-Kammer mit Grase bestreuet / und mit frischen Bäumen besteecket / sein Bette aber mit mancherley wohlriechenden Blumen / als Rosen / Viole und Nelcken / auch mit allerhand Aepffeln / als Citronen / Pomeranzen und Granaten beleet / um seine Hitze zu dämpffen / und ihn in seiner Mattigkeit mit einem schönen Geruche zu erquickten: Gleich also machet es auch die kluge Seele / die mit der hitzigsten Krauckheit Göttlicher Liebe behafftet / sie wünschet nicht Blätter noch Holz / sondern Blumen und Aepffel / Krafft und Saft aus Christo IESU / ihr mattes Herz damit zu laben. Was wird aber alhier / möchte jemand fragen / durch die Blumen und Aepffel verstanden / mit welchen die Geistliche Braut wünschet erquicket und gelabet zu werden? So wisse er zur Antwort / daß die Ausleger in ihrer Meinung nicht alle übereinkommen.

Titelmannus apud Cornel. à Lapide in h. l. p. 92. B. I.

Titelmannus verstehet durch die wolriechende Blumen Christi holdseelige Worte / und durch die schönen Aepffel Christi liebreiche Wercke und Thaten / durch deren Betrachtungen die gottseelige Seele / so von Verlangen nach ihm krank lieget / sich erquicket und labet / erhält und stärcket / bis sie ihn anschauet von Angesicht zu Angesicht. Christi Lippen sind holdseelig / seine Worte und Thaten sind mächtig / damit kan sich ein frommes Herz trefflich trösten und aufrichten. **Wütet die Sünde?** So tröstet sich die fromme Seele / daß Iesus alle arme Sünder zu Gnaden angenommen / und hält sich an seine Verheißung Matth. XI. 28. Matth. II. Kommt her zu mir alle / die ihr mühselig und beladen seyd / ich wil euch erquickten. **Kommt Unglück und Noht?**

Noht: So verläst sie sich auf **GOTT** / der allen frommen
 Herzen hilfft / und ist gewiß / das Wort werde auch an ihr
 erfüllet werden: Dir geschehe / wie du wilt. **Fällt der** Matth. XV,
28.
Tod zu ihr ein: So machet ihr das einen Muht / daß auch
Jesus vom Tode erretten kan / und erquicket sie sich mit-
 ten im Sterben mit der süßen Rede **Jesus**: Ich bin die
 Auferstehung und das Leben. Johann. XI. 25 Wer an mich gläubet / der
 wird leben / oder gleich stürbe. Und wer da lebet und gläu-
 bet an mich / der wird nimmermehr sterben. Hier ist Lab-
 sal! Hier ist Erquickung: Daß sie auch vor gutem Muhte
 heraus bricht:

Jesus / mein Freud' / mein Ehr und Ruhm /
 Meins Herzens = Schatz und mein Reich-
 thum /

Ich kans doch ja nicht zeigen an /
 Wie hoch dein Nahm' erfreuen kan /
 Wer Glaub' und Lieb im Herzen hat /
 Der wirds erfahren mit der That.

Ambrosius, der Mäyländische Kirchenlehrer / Ambrosius
Tom. II. in
Psalm. 118. O-
ctonar. 5. p. m.
909.
 verstehet durch die Blumen und Aepffel die Erinnerung des
 Leidens und Sterbens **Jesus** Christi. Es ist nicht wol
 auszusagen / was vor ein Trost und Labsal in dem Sekre-
 tigen Heilande sich findet. Unter seinen theuren Wun-
 den / rosinfarbem Blute und herabfließenden Tropffen ist
 viel himmlisches Manna verborgen / welches niemand ken-
 net / als der es kostet. Hier hält die angefochtene Seele ihr
 mattes Herz unter / fänget die Süßigkeit auf / und
 spricht: **Ge.**

Gedencken wil ich an deinen Tod/
 HERR JESU deine Wunden roht/
 Die werden mich erhalten!

Wir werden / verhoffentlich / nicht irren / wann wir durch die Blumen und Aepffel die süsse Kern-Sprüche Gottes verstehen. Was ist schöner als eine wolriechende Blume? Was ist kräftiger als der Saft eines Granat-Apffels / einer Citronen und dergleichen? Was ist holdseeliger und angenehmer als die mancherley Trost-Sprüche Gottes? Fürwar! die Worte sind Geist und Leben. Gleich wie eine verlobte Braut in Abwesenheit ihres Liebsten unter vielem sehnlichem Verlangen sich erquicket mit seinen geführten süssen Reden / und sich labet mit denen ihr zugesandten lieb-reichen Worten im Schreiben / bis er selbst wiederkommt / und mit dem Kusse seines Mundes sie erfreuet: Also machet es die verliebte gläubige Seele. Nach dem ihr himmlischer Liebhaber auf eine Zeit über Land verreiset / als tröstet sie sich mit seinen hinterlassenen schönen Worten / und richtet ihr Herz auf mit denen süssen Verheissungen / so er ihr in der Schrift verzeichnen lassen / bis er wiederkommen / und sie mit dem Kusse seines Mundes küssen wird. Die Kinder haben ihren Schmach am Saft der Aepffel: Die Bienenlein saugen ihr Honig aus den Blumen / und wir nehmen unsern Trost aus den Sprüchen des Göttlichen Wortes / die sind dem elenden Herzen viel angenehmer / als Aepffel dem Munde / und viel süsser / als Honig der Zungen. Gar wol heisset es:

Kein Elend mag so bitter seyn/
 Sein süsser Trost der linderts fein!

Alles

Alles dessen / was ich jez gesaget / ist die Seelig-
verstorbene Frau Burgermeisterinn ein schö-
nes Exempel und vortrefliches Beyspiel. Sie war auch
bey guten und gesunden Zeiten eine rechtschaffene Liebha-
berin ihres HERN IESU/dem Sie einzig und allein anhing.
Sie war keine falsche Braut / die nur das Gut / und
nicht die Person gemeinet hätte. Mit dem/was ge-
machtet / ging Sie so um / daß Sie nicht abweiche von
dem / der es gemacht. GOTT war Ihr höchstes Gut/
und IESUS bey Ihr alles in allem. Endlich fällt Sie
in eine Schwachheit / erkranket unter der Langwierigkeit
dieses weltlichen Elendes / und stirbet in der Liebe ihres Hei-
landes. Daß Sie aber bey abnehmenden Kräfften nicht
gänglich zu grunde ginge / so erholte Sie sich an Gottes
Wort. Wie sagen die Krancken : Habet ihr nicht
was vor mein mattes Hertz ? Warlich ja ! Die
seeligste Seele empfand es / daß sie rühmen konte :

Mein Hertz heist dich ein Lilium/
Dein süßes Evangelium
Ist lauter Safft und Honig.

Der Spruch nach empfangenem heiligen Abendmahl /
HERR IESU / du in mir / und ich in dir / war Ihr wie
eine safftige Beere im Munde : Der schöne Vers / Ich bin
ein Glied an deinem Leib zc. war Ihr wie der süße Safft
aus einem Granat-Appfel : Der Schluß jenes Gesanges /
Wie bin ich doch so hertzlich froh . . . Er wird mich
noch zu seinem Preis zc. war ihrem geängsteten Hertz
wie

Videantur
Personalia
sequentia.

wie der kühlende Saft einer Citronen: Der goldne Spruch Pauli / Ich habe einen guten Kampff gekämpffet zc. war Ihr so angenehm / als die blaue und zierliche Blume Rittersporn: Der ausbündige Herzens-Seufftzer / Ich habe Lust abzuschneiden / und bey **JESU** zu seyn / war Ihr so lieblich / als die Scharlach-farbige Jerusalem-Blume: Der vortrefliche Vers / Nun wil ich mich ganz wenden zu dir **HERR** Christ allein zc. war Ihr so gewünscht / als die goldfarbige Sonnen-Blume: Und endlich es alles zusammen zu fassen / der schöne verlesene Reich-Text / Sey nun wieder zu frieden meine Seele zc. zc. war Ihr wie eine gefüllte Centi-folien Rose / daran Sie tausendfachen Geruch / Krafft / Erquickung und Lab-sal fand. Dieses zu Ihrem Andencken und unserm eignen Nutzen zu bemercken / wil ich anjeto / da **Die seelige Frau** in der lieblichen Blumen- und angenehmen May-en-Zeit gestorben / aus dem vorhabenden Reich-Text E. L. mit nach Hause gaben

Einen artlichen Strauß von mancherley erquickenden Blumen zusammen gebunden / so in tödtlicher Ohnmacht kräftig zu gebrauchen.

Ach **JESU!**

Hilff daß wir mögen schmecken
Deine Süßigkeit im Herzen /
Und dürsten stets nach dir. Amen!

Erflä

Erklärung.

Das wir dann / Hertzschmerzlich-betrübte /
Christ-billig-mitleidende / allerseits in
GOTT Auserwählte / ohne Umschweiff
zum Werke selbstem schreiten / so nimt der
grosse König in Israel unterschiedene Kräu-
ter und Blumen / und machet aus selbigen vor die / welche in
tödtlicher Ohnmacht liegen / eine kräftige Hertzstärkung.

Das

I. Ist wolgemuht / wenn David spricht: **Sey**
nun wieder zu frieden meine Seele / denn der **HERR**
thut dir Gutes. Nicht ist es mit Stillschweigen zu über-
gehen / daß dieser Majestätische König vor allen seine Seele
anredet. **Seele** / lautet es / sey zu frieden. Sonsten
erinnere ich mich / daß der vortrefliche Kirchen-Lehrer
Augustinus geschrieben librum soliloquiorum,
ein Buch / so er intituliret hat das **Geheime Gespräch**
des Menschen / welches in sich begreiffet 37. Capita, und
handelt von der Erkantniß Gottes und der Seelen / dabey
er dann viele andere artliche Sachen mit anführet. Schla-
gen wir des Königlichen Propheten und des Prophetischen
Königes Davids Psalter-Buch auf / so finden wir heute
darin ein artliches Soliloquium, wann er seine Seele
anredet / und selbige heisset zu frieden seyn. **Die Seele**
ist der zarteste Theil am Menschen / darum wird sie am mei-
sten gerühret. Wie etwan in ein weiches **Wachs** leichtli-
cher

De origano
vid. D. Mat-
thioli Kräu-
ter Buch lib.
3. c. 28. fol.
238. D. seq.

Nota: in edi-
tione Basili-
ensi Anno
1520. haben-
tur T. I. Soli-
loquiorum
libri duo. Ast
in editione
lugdunensi
Anno 1664.
tantum unus
est per capita
7. quem edi-
tores in ap-
pendicem T.
IX. rejecerunt
à p. 318. ad p.

327. iudicium

de hoc libro

vide sis in B.

Gerhardi pa-

trologia p.

390. D. Olearii

append. an-

notat. Biblic.

p. 4. Bellarm.

libr. de script.

Eccles. p. 134.

Richard Sibbs

Seelen selbst:

Streit p. 32.

Prov. XVIII.

14.

1f. CXXXI. 2.

cher etwas kan gedrucket werden / als in einen harten Stein:
 Wie ein zartes Auge leichtlicher kan verletzet werden / als
 ein ander Glied am Leibe : Also leydet die Seele am mei-
 sten / und empfindet ihr Leiden am allerheftigsten. Das
 Wasser der Trübsahl ist ihr ein bitteres Mara und
 ein sauer vergalleter Esig / den sie wider Willen neh-
 men muß. Creutz und Traurigkeit ist der Seelen wie ein
 Bley / welches zu boden sincket / und die Seele mit sich nie-
 derziehet. Wer ein frölich Hertz hat / der weiß sich in sei-
 nem Leiden zu halten / wann aber der Muht lieget / wer kan
 es tragen ? Sind nicht meine Worte / sondern Salomonis /
 des Klügsten unter allen Sterblichen auf Erden. Und
 warum thränen die Augen im Betrübniß / als weil das
 Hertz weinet ? Warum stellen sich die andere Glieder un-
 geberdig / als weil die Seele verunruhiget ist ? Wenn der
 Steuermann im Schiffe anfänget das Hertz fallen zu
 lassen / wie können die Passagierer frölich seyn ? Wenn die
 Seele nicht mehr frölich ist / alsdann fangen die Hände an
 zu zittern / das Haupt sich zu beugen / der Leib sich zu neigen /
 und alle Glieder laß zu werden. Ist also fürnemlich von
 nöhten / mit David im Betrübniß der Seelen warzuneh-
 men / denn alle leibliche Ergöblichkeit vermag nichts zur
 Freude / so die Seele nicht getröstet ist. So oft dann nun
 eure Seele sich nicht wil setzen noch stillen lassen / so vertretet
 selbst gegen ihr die Stelle Gottes / befehlet und ge-
 bietet ihr / sie soll sich zu frieden gäben und ruhig seyn : Ver-
 tretet bey ihr das Amt des allerbesten Freundes / bittet /
 sie möge doch folgen / ihr Bestes bedencken / und sich überwin-
 den lassen. Wir sind warlich niemahls recht Herz im
 Hause / wo wir unsere Seele nicht stillen können.
 Wie man aber das Meer mit Dammen und Teichen pfl-
 get

get in den Schrancken zu halten / so müssen wir unsere Seele fassen und sagen : Was betrübstu dich meine Seele / und bist so unruhig in mir ? Harre auf GOTT / denn ich werde Ihn noch dancken / daß Er mir hilft mit seinem Angesicht. So machet es alhier David / drum setzet Er die Worte also:

Sei nun wieder zu frieden meine Seele / oder / wie es eigentlich in seiner Mund = Art lautet / vid. Magnifici Dn. D. Geiers prælection. in Pf. p. II. p. 799. seq. revertere ad tranquillitates tuas, gib dich wieder zur Ruh / wie es fast auf solche Art der seel. Herz Lutherus in seiner ersten version übersetzet hat. Da der König David diese herbrechende Worte aus Antrieb des Heil. Geistes und feurigem Glauben geredet / hat er warlich vorher in Todes-Noth / grosser Seelen = Angst und schweren Anfechtungen gesteket / wie er es dann in den vorgehenden Worten selbst bekennet / wann er spricht : Stricke des Todes hatten mich umfangen / Angst der Höllen hatte mich getroffen / ich kam in Jammer und Noth. Schlagen wir auf / Meine Lieben / die Historiam des wehrten Davids / so werden wir manche Unruh finden / die ihn getroffen. Verunruhiget ward er von Saul / der ihm allenthalben nachjagte / wie ein Rebhuhn auf den Bergen. Verunruhiget ward er von seinem ungerathenen Sohne Absolon / der ihm nach Leib und Leben / nach Scepter und Cron trachtete. Verunruhiget ward er von seinem eignen Gewissen / da er mit Bathseba Schande getrieben / und ihren Mann Uriam aus Mörderischem Vorsatze aufopfern lassen / denn das war wie ein alter Schade / der sich reget / so oft es Ungewitter werden wil. Da sich nun seine Seele wohl gequälet und gemartert / erquicket Ihn GOTT mit seinem Troste / daß er seiner Seelen

len freudig zuredet : Sey nun wieder zu Frieden meine Seele 2c. 2c. Allerdings wie eine Mutter bey ihrem Kinde thut/wann es krank und schwach wird/wann es winselt und weinet/ und sich von einer Seite zur andern wirfft/ so spricht sie ihm freundlich zu : Ach liebes Kind! Gib dich zu Frieden/ habe eine kleine Gedult/ Gott wird es bald ändern!

Nehmet hin/ Ihr sonst-bekümmerte Seelen und angefochtene Herzen/ diß Blümlein Volgemuht / und gebrauchet es zu euer Erquickung. Es ist ja mehr als allzuwahr/was Hiob saget : Der Mensch vom Weibe geboren/ lebet eine kurze Zeit/ und ist voller Unruh. Ich wil vor dißmahl diejenige nicht einmahl der Rede würdig achten/ die ihnen selbst allerhand Mühe und Unruhe auf den Hals ziehen/ um ihren Begierden zu dienen/ wie man offenbahr siehet / daß mancher hochmütige Potentat aus blosser Regir-sucht sich selbst/ sein Reich und Volck in Sorg und Krieg setzet : Daß mancher Geiz-hals ihm viel vergeblicher Unruh machet/ in dem er samlet / und nicht einmahl weiß/ wer es kriegen wird : Daß der Schwelger des Morgens früh auf ist/ des Sauffens sich zu befleißigen/ und sitzet bis in die Nacht/ daß ihn der Wein erhitze : Daß auch viele andere sich es mannigmahl blut-sauer werden lassen/ die Hölle zu verdienen/ und für den Diensten des Teuffels zu keiner Ruh gedeyen können. Nur diß wil ich sagen/ daß Mühe und Unruh auch der Frommen nicht schone/sondern ihrem Leben/gleich wie der Schatten dem Leibe/ folge. Bald verunruhiget sie die Sünde/ dafür kein Friede in ihren Beinen. Bald der Satan/ der so manchen Angst-Pfeil in ihr Herz scheidet/ daß sie klagen müssen/ ihr Herz ängste sich in ihrem Leibe. Bald die gottlose Welt mit ihren Verfolgungen. Bald die Mühe und

Quampluri-
mos in hac
vita cō labo-
re infernum
mercari, cuius
vel dimidiō
cælum lucra-
ti fuissent,
sunt verba
Thoma Mori
minimè mori
referente. Sta-
pletano in vi-
gã eij cap. 12.

und Arbeit dieses Lebens / auch wenn es köstlich gewesen ist. Und wo wil man doch wahre Ruhe in dieser Streitigen Unruh finden? Ein stilles Wasser / wann man nur den kleinsten Stein hinein wirfft / wird unruhig / ein Circul schläget und treibet den andern bis ans Ufer / und also wird alles rege und lebendig: Auf solche Art wird auch die Seele aus ihrer Ruhe gebracht durch die mancherley Steine der Versuchungen und Anfechtungen / daß sie mit Nox Taube keine Stete finden kan / da ihr Fuß ruhen mag. Diß Leben / schreibt Bernhardus, ist voller Betrübniß und Schmerzen über dem Vergangenen / voller Mühe und Sorge über dem Gegenwärtigen / voller Furcht und Angst über dem Bevorstehendem / daß man noch wohl singen mag:

Bernhard. Vita plena dolorum praeteritorum, labore praesentium & timore futurorum est.

Es ist alhier ein Jammerthal /
 Angst / Noht und Trübsahl überall /
 Des Bleibens ist eine kleine Zeit /
 Voll Mühseligkeit /
 Und wers bedenckt / ist immer im Streit.

Stehen ist gleichwol nicht alles desperat und verdorben / sondern es ist noch eine Ruhe vor dem Volcke Gottes vorhanden. Heb. IV. 9. Es heisset: Sey zu frieden meine Seele /

Denn der HERR thut dir Gutes.
 Was ein Schiffart ohne Hafen / eine Reise ohne Herberge / eine Kranckheit ohne Arzney / das ist ein Leben ohne Ruhe. Wo keine Ruhe ist / da ist keine wahre Glückseligkeit / sondern entweder ein schön gleissendes Elend / oder ein vielfältiges



*Gerson de
contemptu
mundi cap.
43.*

*Seneca de
tranquillita-
te animæ c.8.
p.m. 155. cum
notis Lipsii.*

*Macrob. lib.2.
Saturnal.cap.
4.*

*Athenam lib.
12. dipnos.*

*Drexel. T. II.
tract.20. Au-
rifod. part. 3.
c. l. 5. p. m
1032.*

tiges Ungemach. Dieses wolwissend / suchen zwar viele die Ruhe / aber die wenigsten finden sie. Manche suchen Ruhe in vornehmer Leute Gunst und Freundschaft. Um diese Braut buhlen sie so sorgfältig / daß sie auch das Irdische dem Himmlischen vorziehen. Ubel gethan! **O unruhige Ruhe!** Dergleichen fand Simson in Delilæ Schooß. Menschen Gunst vergehet mit ihnen. Ein geringes Lüfftlein kan dieser Blumen alle Krafft benehmen. Und gemeiniglich läset der Verlust solcher Gunst einen Feind im Himmel / aber keinen Freund auf Erden. Der ist allein wohl daran / der **GOTT** zum Freunde hat! Viele vermeinen dann in voller Ruhe zu sitzen / wann ihre Kasten voll sind / und sie Geldes und Gutes genug haben. **Aber O unruhige Ruhe!** In solchem Bette schläffet man nicht sicher. Rånser Augustus wolte dessen ein Probe nehmen / und ließ ihm holen das Hauptküssen eines Schuldners zu Rom / der nach seinem Tode mehr Schulden hinterlassen / als er in Haab und Gut vermocht / und dabey doch alle Nacht ruhig geschlafen. Aber es war vergebens. Die Persianische Könige wolten die Sorge verwehren und ihre Ruhe vermehren mit einer grossen Menge Geldes / denn sie zu den Häupten ihres Ruhebettes ein Gemach hatten / welches allezeit mit 5000. Talenten, (so nach der Belärten Ausrechnung sich auf 33750000. Cronen belieffe) gefüllet war / und wurde Cervical Regium, des Königs Hauptküssen genennet. Aber wenn es gleich aller Welt Gut wäre / so kan es nicht eine Stunde Schlaf / wil geschweigen beständige Ruhe / dagegen wol viel Wachen und Sorgen geben. Wol dem / der reich in **GOTT** ist! Viele begheben mit den Kindern Zebedæi in Ehr und Ansehen zu sitzen.

sitzen. Dañ meinen sie Ruhe gefunden zu haben/wañ sie im
 Gipffel schweben. Vergeblicher Tand! O unruhige Ru-
 he! Das Glück erhebet solche Stöhlzlinge / aber nicht biß an
 den Himmel/das sie daselbst wie schöne Sterne leuchten/son-
 dern nur biß in die Gegend / wo Blitz und Donner gezeuget
 wird. Da sitzen die schießende Sterne mit ihren fallenden
 Strahlen. Ihr Schein ist kurz/der Fall aber hoch. Haman
 wird ein Hangmann. Die Ehre läuffet auf Schande aus.
 Hoch gestiegen/tieff gefallen/Hört man überall erschallen.
 Wol dem/der Ruhm bey **GOTT** hat! Viele suchen
 Ruhe und Vergnügung in Wollust des Fleisches und in
 der Freude der Welt. Wer das versuchen wil / der thue es.
 Ich versichere ihner werde nichts anders antreffen / als eine
 unruhige Ruhe. Alle Wollüste des Fleisches sind gleich
 einem Kerzen-Lichte/welches schön und hell ist / aldiweil es
 flammet / aber unlieblich und stinkend / wann es auslischet.
 Alle Freuden dieser Welt sind eitel/nehmen ihr Ende mit
 Spott / und verrathen uns mit Juda / indem sie küssen.
 Wol dem/der seines Hertzens Trost und Freude in **GOTT**
 hat!

*Magiri flori-
legium LL.
CC. p.m. 1187.
seq.*

*Claudian. --
coluntur in
altum, ut
lapsu gravio-
re ruant.*

*Watson. oper.
pag. 784.*

*Engelgraven
Lux Ev. p. I.
pag. 178.*

Was dann alle Welt nicht vermag / das erlanget die
 Seele bey ihrem **GOTT** / der sie alhier mit Gnade / Liebe und
 Troste / dort aber mit der Fülle seiner ewigen Herrlichkeit/
 ganz wol zur Ruhe bringet. Dahin auch David seine be-
 unruhigte Seele weist / indem er saget: **Der HERR thut**
dir Gutes. Der grosse **GOTT**/der allenthalben mit seiner
 Majestät zugegen ist / damit wir ihn überall finden können/
 hat in keiner Creatur / als im Menschen ruhen wollen: Hin-
 gegen findet auch die Seele nirgends Ruhe / als in ihm.
 Der Fisch kan nirgends bleiben als im Wasser. Der Vo-
 gel/so ihm anders wol seyn soll / schwinget sich in die freye

*Chrysof. hom.
I. in Ep. ad
Rom. Animi
tranquillita-
tem non Prin-
cipatus ma-
gnitudo, non
pecuniarum
copia, non
potentia tu-
mor, non a-
liud quippi-
am rerum
humanarum
afferre con-
suevit, præter-*

D

Lufft.



quam consci-
entia bona.

Lufft. Der **Stein** / welchen man in die Höhe wirfft / er-
let hernieder zur Erden / als zu seinem Ruhe-Punct. Also
ruhet diese Seele von allem ihren Thun in dem / der ihr das
Leben und Weben gegeben hat / denn der **HER** thut
ihr **Gutes**. Wo die Sonne hinkommt / da erfüllet sie al-
les mit ihrem Lichte / und wo **GOTT** kommt / da thut Er
alles **Gutes** / dann Er ist die Güte selbst. Der ewige
Sirach. I. 24. Vater thut der Seelen alles **Gutes** / und gibt ihr Leben und
volles Gnügen. Der Sohn **Gottes** / wie Er kommen ist
Ruhe zu schaffen von aller Mühe und Arbeit / also ruffet Er
alle mühselige und beladene Seelen zu sich / unter dieser Ver-
Matth. XI. 29. heissung : In mir sollet ihr Ruhe finden. **GOTT** der wehrte
heilige Geist stellet die Seele durch seine Freuden-wircken-
de Krafft zur Ruhe / daß **Paulus** schreibet : Es sey Friede
Rom. XIV. 17. und Freude in dem Heil. Geist.

So ihr nun diese Ruhe wisset / seelig seyd ihr / so ihr sie
auch suchet und genießet. Eine jede Creatur empfindet
eine natürliche Begierde dahin zu gelangen / von wannen
sie herrühret. Ein jedes Ding suchet seinen Ursprung / da
ruhet es. Es gehe dem **Wandersmann** auf der Reise
noch so gewünschet / doch stehet sein Verlangen nach Hause.
Warte einen **Vogel** in seinem Nestig noch so sorgfältig / so
siehet er doch die freye Lufft mit Freuden an / und litte er da-
selbst lieber Hunger / als daß er begehren sollte im Bauer den
grossen Überfluß. Wirff den **Fisch** aufs Land in die an-
mühtigsten Blumen / so wird er daselbst zappeln und
sterben / so er nicht wieder ins Wasser / als in seinem eignen
Element / gesetzt wird. Mit was für Geschwindigkeit
lauffen **Ströme** und **Bäche** dem Meere zu / von dem sie
herkommen sind ? Die **Composita** resolviren sich ger-
ne wie

ne wiederum in die Principia, darauß sie bestehen. Die Dünste der Erden / ob sie gleich in die Höhe steigen / fallen durch Thau und Regen wieder herunter / und vereinigen sich mit der Erden: Also / ihr gläubige Seelen / habet eine hertzliche Begierde zu eurem GÖTTE. Dahin trachtet / woher ihr seyd / und wisset / Ruhe werde daselbst die Mühe ablösen. Die Juden / ob sie schon zu Babel sassen / gedachten doch an Zion: Da ihr hie in Noht und Tod schwebet / seuffhet nach dem ewigen Gute und nach der himmlischen Heymat / eingedenck / GÖTT werde den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Ist gleich die Zeit euer Auflösung noch nicht vorhanden / so vereiniget euch dennoch hier mit GÖTT in seinem Gnaden-Reiche durch ein hertzliches Verlangen und Vertrauen / biß euer Hoffen in ein fröliches Geniessen verwandelt wird. Unter der mannigfältigen Unruhe aber / so ihr hieselbst ausstehen müßet / tröstet euch / es werde bald eine süsse Ruhe kommen / nach dem ihr des Tages Last und Hitze getragen. Da werdet ihr ausruhen von aller Mühe / darinn ihr hie gedienet habet / dann der Gerechte / Sap. IV. 2. wann er stirbet / ist in der Ruhe. Und diß kan allen Sterbenden einen Muht machen / auch sie in der letzten Ohnmacht erquickten / daß sie wissen / so bald sie der liebe GÖTT seelig von hinnen abfordert / so haben sie / der Seelen nach / nichts anders zu gewarten / am Ende nichts anders zu vermuheten / was zu vermuheten? Ich sage / sich gänzlich zu versichern / daß sie zur ewigen Ruhe eingehen sollen. Da wird sie keine Sünde schrecken / kein Teufel verkehren / keine Arbeit beschweren / keine Welt verführen / denn so ruffet jene Stimme vom Himmel: See. Apoc. XIV. 13. lig sind die Todten / die im HERREN sterben von nun an. Ja der Geist spricht / sie ruhen von ihrer Arbeit. Da sind

D ij

sie

Jes. XXXII. 18 sie in den Häusern des Friedens und in stolzer Ruhe. So
 Chrysof. T. 3. uns dann GOTT mit der himmlischen Ruhe erfreuet / so
 hom. 6. in Ep. können wir der irdischen Unruh noch wohl vergessen.
 hebr. circa finem ferè; Re- Ich ja!

verà illa est
 requies, ubi
 fugit dolor,
 tristitia, ge-
 mitus, & ubi
 neq; sollici-
 tudines, neq;
 labores, neq;
 agones, neq;
 timor, neq;
 spinæ, neq;
 tribuli, sed
 omnia pax,
 gaudium, ju-
 cunditas, vo-
 luptas, boni-
 tas, mansue-
 rudo. Non est
 illic invidia,
 neq; Zelus,
 neq; morbus,
 neq; mors...
 non ibi tene-
 bræ, neque
 nox, semper
 dies, semper
 lux, semper
 dei claritas.
 Non est ibi
 fatigari, non
 fastidium ac-
 cipere, sem-
 per in deside-
 rio bonorum
 perseverabi-
 mus.

Ich habe hier wenig guter Tag/
 Mein täglich Brodt ist Müh' und Klag/
 Wenn mein Gott wil/ so wil ich mit
 Hinfahren in Fried/
 Sterben ist mein Gewinn / und schadt
 mir nit.

Mit dieser Blume stärcket auch eure Herzen / Ihr
 leidtragende Seelen / kehret/ kehret wieder zu euer Ruh/
 weil diese seelige Seele zu ihrem JESU und zur
 ewigen Ruhe eingekehret ist. Was allen frommen Chri-
 sten begegnet / ist ihr nicht vorbey gegangen. So lange
 Sie im Fleische wohnete / musste Sie Schmerzen haben.
 Wer mag zählen und erzählen alle Unruhe / so Selbige
 auf Erden gequälet? Ihr Klag-Lied/so Sie mit andern an-
 stimmen musste/ war dieses:

Die Welt/Teuffel/Sünd und Hölle/
 Unser eigen Fleisch und Blut
 Plagen stets hie unsre Seele/
 Lassen uns bey keinem Muht:
 Wir sind voller Angst und Plag/
 Lauter Creutz sind unsre Tag/

Wenn

Wenn wir nur geböhren werden/
Findt sich Jammer gnug auf Erden.

Sie fand zwar zuweilen einige Freude und Ruhe an ihren
Hertzgeliebten Kindern / vornehmen Anverwandten und
guten Freunden. Allein das war nur etwas / nicht aber
alles. Ihre allergeheimbteste Vergnügung hatte Sie an
ihrem **JESU**. Gleichwohl / da wir hier nur im Glauben
wandeln / war sie noch unvollkommen / biß Sie jez / **GOTT**
sey Danck ! zur ewigen Ruhe eingegangen / da thut **Ihr**
der **HERGUTS**. Sie hat bey Ihm keine Anfech-
tung von der Sünden / keine Hinterlist vom Satan / kei-
ne Verführung von der Welt / keine Beschwerung von der
Arbeit zu befürchten. Nun ist ihre Ruhe Ehre. Von
Johanne Wilhelmo , dem gottseeligen Herzogen zu
Sachsen wird gemeldet / als er die Welt gesegnen sollen / so
habe er kurz vorher im Traum einen lieblichen Chor der
Engel gesehen / die eine stattliche Music gebracht / dabey
aber einer absonderlich / vor dem Bette fürüber gehend / sich
ihm präsentiret / auf dessen Rücken diese Worte zu lesen
gewesen : Tradite hunc quieti , Bringet mir
diesen zur Ruhe. Kurz darauff sind auch diese Worte
an dem theuren Herrn erfüllet worden. Zu gleicher wei-
se hat **GOTT** diese wehrte Seele durch einen seeligen Tod
zur Ruhe gebracht. Denn Sie ist kommen zum Frieden/
und ruhet in ihrer Kammer. So ruhe nun wohl du
seelige Seele von allem Ungemach / welchen du in
dieser Welt hättest auszustehen gehabt ! Wenn der
schöne Morgen des Jüngsten Tages herein strahlen
wird / wird **JESUS** deinen Leib aus der Ruhelam-
mer

Meretur hic
legi August.
T. 9. in Soli-
loq. c. 35. p. m.
316. B. 2. edit.
Lugdun. An-
no 1664.
Jes. XI. 10.

Refert B. Baw-
mannus in
suis Novissi-
mis p. m. 478.
in fine.

Jes. LVII. 20

mer heissen herfür gehen / und euch beyde / mit einander vereiniget / in eine liebliche Ruhe versetzen. Dessen in gewisser Zuversicht redet die seelige Frau Burgermeisterinn aus ihrem Sarge uns allen mit folgenden Worten zu :

Hie schlaff ich ein
 Und ruhe fein /
 Kein Mensch kan mich aufwecken /
 Denn Iesus Christus / Gottes Sohn /
 Der wird die Himmels-Thür aufthun /
 Und führn zum ewigen Leben. Hierauff folgt
 von den Blümlein in unserm Strausse das

De Dente Leonis vid. Hieronymi Boeck's Kräuterbuch / part. I. fol. 101. 2.

II. So heist Löwenzahn / da der Löwe vom Stamme Juda Davids Seele dem Tode aus den Zähnen oder Rachen gerissen / wie dann seine eigne Worte also lauten : Du hast meine Seele aus dem Tode gerissen.

De Apostrophes figura consulas B. Glasium lib. 5. tit. 2. c. 4. p. 11. 1439.

Alhier verwendet David seine Rede durch die in der Schrift gewöhnliche Apostrophen. Denn da er jez mit seiner Seele von GOTT geredet hatte / so redet Er nun auch zu GOTT von seiner Seele. Wiewol durch diß letztere Wort nicht allein die vernünfftige Seele / sondern auch metonymicè das Leben / und synecdochicè der ganze Mensch kan verstanden werden. Der Tod ist

Augustin. lib. XIII. de civit. Dei cap. 2. p. 21. 404. seq.

zwiefach / wie es der vortrefliche Augustinus bemercket hat / ein geistlicher und ein leiblicher. Geistlich

lich ist der Mensch in Sünden todt / wenn er zwar das natürliche Leben hat / dagegen aber **GOTT** / der Seelen Leben / mit seiner Gnade von ihm gewichen. Wie der Leib sein Leben nicht aus ihm selber / sondern von der Seelen hat / also hat die Seele von keinem andern / denn aus **GOTT** ihr rechtes Leben. Führet die Seele aus / so ist der Leib todt. Gehet **GOTT** mit seiner Gnaden weg / so ist die Seele in Sünden erstorben. Da heisset es / wie bey jenem Engel Apoc. III. 1. der Gemeine zu Sarden / Du hast den Nahmen / daß du lebest und bist todt. Leiblich ist der Mensch todt / wann er der Natur ihre Schuld bezahlet / und sein zeitliches Leben nach **GOTTES** Ziel ein Ende genommen. Von dieser beyder vid. Danderstadii Labores Psalterial. Theoretico-Practici h. 1. p. 2384. col. 1. Art des Todes hat **GOTT** den wehrten David erlöset. Geistlich : da er ein Mann des Todes war / hat ihn **GOTT** durch den Hof-Prediger Nathan errettet / und also seine Seele auch folgendes dem ewigen Tode aus dem Rachen gerissen. Leiblich : Da er oft in Todes-Gefahr gestanden / hat er sein Leben dennoch zur Beute davon gebracht. Wann ihn gleich Saul an die Wand spiessen wil : Oder ihn im Bette suchen läset : Ja wol gar in der Wüsten Maon umringet : Wann Absolon ihm nach Leib und Leben stehet / so errettet ihn doch **GOTT** allezeit wunderbarlich / daß er rühmen kan : **HERR** du hast meine Seele aus dem Tode gerissen. I. Sam. XVIII. II. XIX. 15. XXV. 25. II. Sam. XV. 16.

Tretet mit zu diesem Chor der heiligen Erkantniß und Bekantniß Ihr Auserwählte **GOTTES** / und führet euch mit danckbarem Herzen zu Gemühte / was **GOTT** an euren Seelen gethan / und wie oft Er selbige vom Tode gerissen. Zwar ein Thörichter glaubet es nicht / und ein Narr achtet es nicht / aber ein Verständiger mercket darauff. **GOTTES** Gabe und Gnade müssen erkant werden. Bedencket es **dero**

derohalben Ihr Lieben / ob ihr nicht auch offte dem Tode im
 Rachen gesteckt? Da ihr geistlich in Sünden todt/
 in dem **GOTT** nicht in euch gelebet durch den Glauben/
 nicht respiriret durch die Andacht/und nicht gewircket durch
 die guten Wercke. Aber **GOTT** hat euch/ da ihr todt wa-
 ret in Sünden/durch Christum lebendig gemacht/

Eph. II. 5.

Daß wie ihr all
 Durch Adams Fall
 Seyd ewiges Todes gestorben:
 Also hat **GOTT**
 Durch Christi Tod
 Verneuet das war verdorben!

Leget es recht bey euch über / ob ihr nicht offt vor Men-
 schen Augen leiblich todt gewesen? In dem ihr in eine
 schwere Kranckheit gerahen / daß jederman an euch verza-
 get / ja ob ihr nicht oftmahls mitten in den Pforten des
 Todes gestanden / da euch das Wasser ersäuffen / das Feuer
 ergreifen / das Schwerdt wirgen / hitzige Fieber und ande-
 re gefährliche Kranckheiten euch hätten umbbringen kön-
 nen: Und dennoch hat euch **GOTT** aus dem Tode
 gerissen. So ist's! **GOTT** läset die Seinigen dann und
 wann in Gefahr gerahen / und stecket sie gleichsam dem To-
 de in den Rachen hinein / der muß sie verfolgen an allen Or-
 ten. Da ist Gefahr zur Rechten / Gefahr zur Linken / Ge-
 fahr auf allen Seiten / wohin sie blicken / da erblicken sie den
 Tod / und sind mit seinen Mord-Spiessen umgeben / wie eine
 belagerte Stadt mit Feinden. Wann dann keine Hoffnung
 einziger Rettung mehr da ist / so tritt Er zu / und reißt sie dem
 Tode

Tode wieder aus dem Rachen herauß. Da sind sie gleich den Sterbenden/ und die doch leben/ aus Todes-Gefahr wunderbarlich errettet. Saul meinete / er hätte David schon in den Händen/ da er gen Regila kam. Er ist verschlossen/ sprach er/ in einer Stadt/ die Thüren und Riegel hat : Aber **GOTT** wuste ihm einen Ausgang zu machen / er entran doch wunderbarlich aus seinen Händen : So meinet der Tod/ er wolle es mit manchem ein Ende machen vor Abend / und soll ihm nicht entgehen/ **GOTT** aber reisset ihn wunderbarlich herauß / denn Er hat die Ausgänge des Todes in seiner Hand. Findet der Tod einen Weg/ dadurch er zu uns eindringet/ so weiß **GOTT** tausend Wege/ dadurch er wieder muß ausgehen. Es ist und bleibet schon ausgemachet/ was der 68. Psalm saget : Wir haben einen **GOTT**/ der da hilfft/ und einen **HERRN HERRN**/ der vom Tode errettet. I. Sam. XXIII.
7.
Ps. LXXVIII. 21.

Nehmet dann hin/ meine Herzen/ die Blümlein/ und erquicket euch damit in der letzten Ohnmacht. Der natürliche Tod hält euch allen noch für. O herbess Kraut ! Was süßer als das Leben/ was schrecklicher als der Tod ? Aller Verlust ist unlieb/ am allerunliebsten der Verlust des Lebens. Wanns daran gehen soll / fänget auch wol ein frommer Hiskias an zu girren wie eine Taube/ und zu wünschen : Ach ! möchte ich nur leben bis morgen. Jes. XXXVIII.
14. Aber seyd getrost / **IESUS**/ das traute Herz / das euch aus so mancher Todes-Noth gerissen/ wird euch in der letzten nicht unterliegen lassen. Er gibt ja seinen Schaafen das ewige Leben/ daß ein jeder unter euch mit Paulo sagen kan : Ich bins Rom. VIII. 39. gewis / daß weder Tod noch Leben mich scheiden soll von der Liebe **Gottes**/ die da ist in Christo **IESU** unserm **HERRN**. Der Tod muß euch doch einmahl haben/ erschrocket aber darob nicht/ denn es lebet der noch / der an jenem Tage

E

Euch

Euch mit seiner starcken Hand
 Wird reissen aus des Todes Band/
 Und zu sich nehmen in sein Reich/
 Da werdet ihr mit Ihm zugleich
 In Freuden leben ewiglich /
 Dazu helff IESUS gnädiglich!

Und wer ist unter euch/ der von der seeligen Frauen
 Burgermeisterinn leugnen wolte/ daß Gott nicht
 ihre Seele aus dem Tode gerissen? Weil Sie hie
 war/ schwebte Sie in mancherley Todes-Gefahr / theils
 geistlich/ wie auch bey den Heiligsten geschicht / da Sie
 oft in Sünden gefallen/ aber/ Gott Lob! nimmer belie-
 gen blieben: theils leiblich/ da Sie durch Kranckheiten/
 Kindes-Nöhten und andere gefährliche Fälle dem Tode in
 dem Rachen gesteckt/ biß Sie ihm endlich und zuletzt ganz
 herhalten müssen. Nun aber hat Sie/ dem HERN des Le-
 bens sey Ehre! alles überstanden/ und redet Sie jez ihrer
 Seelen zu mit David: **Der HERR hat dich vom
 Tode gerissen.** Hier war ihr Leben nichts anders / als
 Sterben. Dort hat Sie ein ewiges Leben / woselbst Sie
 nimmer sterben wird. Jez ist Sie über den Graben hinü-
 ber/ daß Sie frölich rühmen kan: Ich werde nicht sterben/
 sondern leben/ und des HERN Werck verkündigen. Daher
 wir ihr mit gutem fuge nachsingen können:

Ihr Seele leb't ewig in GOTT/
 Der Sie alhier aus lauter Gnad

Von

Von aller Sünd und Missethat,
Durch seinen Sohn erlöset hat.
Ihr Jammer / Trübsahl und Elend
Ist kommen zu ein'm seelgen End /
Sie hat getragen Christi Joch /
Ist gestorben und lebet noch. Die
Blume / so da folget / und in der Ordnung die

III. ist / heisset Augen-Trost. Dahin zie-
len die Worte des Texts : **Der HERR hat mei-**
ne Augen gerissen von Thränen. Ewiger
Gott ! Was hat doch der grosse König in Israel Thränen
vergiessen müssen / so / daß in seiner vom H. Geist abgefaß-
ten Lebens - Beschreibung mehr vom Thränen und Wei-
nen / als vom Lachen und Tanzen zu lesen ist. Bald we-
net er über seine Sünde (Psalm. 6. 7.) Bald über seine Ver-
folgung (2. Sam. 15. 30.) Bald über den Untergang seines
Sohnes Absolon (2. Sam. 18. 33.) Bald über das Sterben
seines Kindes (2. Sam. 12. 21.) Es sey aber dem also / so
rühmet er doch / **GOTT** habe ihn getröstet / und ihm ein
Wischtüchlein verehret / damit er seine nasse Augen abtrück-
nen können.

Nehmet hin / meine Herzen / diß Blümlein / und
präpariret euch darauß in der letzten Todes-Stunde
eine Augen-Salbe / damit ihr weiter sehen möget / ob euch
dann gleich die Augen brechen. Was ist die Welt ? Ein
Thranenthal. Gleich wie die Dertter / so niedrig liegen / ins
gemein sumpfficht und wässericht seyn : also ist diß Unter-
Theil

De Euphrasia
vid. Mathio-
lus l. c. lib. 4.
fol. 356. B. C.
D.

Miseria est
hæc vita,
quamlibet fe-
lix, non feli-
citas. Et hoc

nomine val-
lis lacrymarū
verè dicitur
hic mundus,
non campus
Elysius. *Hu-
go Philom. de
Scientia bene
moriendi.*

Rabbini non
ex decoro,
sed audacter
solā animi li-
bidine men-
tiuntur, quæ
diffona & ri-
dícula sunt,
hanc unam
ob causam,
ut mentian-
tur. *Cynanus
de Republ.
Ebr. 1.2.*

vid. B. D. Die-
terici conc. in
Ecclef. T. I.
conc. 4. in c.
3. p. m. 407.
seqq. adde, si
luber, *concio-
nem nostram,
cujus Titulus
Das Letzte und
Beste auf der
ganzen Welt/
p. 4. seqq.*

Theil der Welt / darin wir leben / nichts anders als ein
Bochim, ein Wein-Hof / (Judic. 2. 5.) wie die Juden
ihren Klag-Platz nennen. Das Loß/insonderheit der Chri-
sten / ist Heulen und Weinen. Was ist unser Leben ?
Nichts als Klagen und Thränen. Weinend kommen wir
ans Licht / und Thränen sind unsere erste Stimme. Was
etliche von Mose vorgegeben/das er lachend in die Welt
geböhren/ist eine Rabbinische Fabul/und hat in der Schrift
keinen Grund. Es heisset hie bey allen : Auspicor à La-
crymis, in iisdem finio vitam.

Weinen war meine erste Stimm/
Mit Weinen bin ich geböhren/
Mit Weinen träget man mich hin/
Den Würmen zur Speiß erköhren.

Hernach ist kein Jahr/ kein Alter / oder ein einiger menschl-
cher Zustand/welcher nicht seine Thränen zählen solte. Der
eine weinet in heisser Angst seiner Seelen / der ander unter
der Last der Sünden / der dritte unter seinem schmerz-
lichem Creutze / der vierdte über den Verlust der Seinigen.
Und wer mag zählen und erzählen die Thränen aller derer/
so da weinen/ und haben keinen Tröster. Fürwar/GOTT
speiset die Seinigen mit Thränen-Brod / und träncket sie
mit grossem Maasse voll Thränen. Wohl klagen die
Frommen:

Unsere Thränen sind das Brodt/
So wir essen früh und spat /

Wenn

psal. CXXVI. Thränen mit Freuden sollen abgewechselt und vertauschet
 5. werden. Die mit Thränen säen/ lautet es/ sollen mit
 Freuden erndten. Sonsten heisset es/ was der Mensch
 säet/ das wird er erndten. Hier umgekehrt. Thränen ge-
 säet/ und Perlen geerndtet. Mit Thränen ausgestreuet/
 mit Freuden Garben gesamlet/ nicht anders als wann ein
 schwarzer Saame grün und schön aufgehet. Damit trö-
 stet euch/ wann ihr unter vielen Thränen sitzet / ja mit sol-
 chen euren Geist aufgebet. Nach Regen scheint die Son-
 ne/ nach Thränen folget Freud und Wonne. Denn die Er-
 löseten des HERREN werden wieder kommen gen Zion
 mit Jauchzen. Ewige Freude wird über ihrem Haupte
 seyn. Freude und Wonne werden sie ergreifen / und
 Schmerzen und Seuffzen werden weg müssen.

Chrysof. hom.
 6. in Matth.
 fol. m. 20. A.
 Sicut post ve-
 hementes
 imbres mun-
 dus aer &
 purus effici-
 tur; ita etiam
 lacrumarum
 pluvias fere-
 nitas mentis
 sequitur ac
 tranquillitas

Gottes Kinder säen zwar
 Traurig und mit Thränen/
 Aber endlich bringt das Jahr
 Wornach sie sich sehnen/
 Denn es kömmt die Erndtezeit/
 Da sie Garben machen/
 Da wird all ihr Quaal und Leid
 Lauter Freud und Lachen. Seelig ist
 der/ der solches erlanget hat!

Und wie seelig muß dann seyn die theure Seele
 der in Gott ruhenden Frauen Burgermeisterinn.
 Es ist gar kein Zweifel / Sie werde auch ihre Thränen-
 Saat alhier bestellet haben. Wie der Anfang gewesen/
 da Sie mit Weinen geböhren / so wird auch das Mittel
 und

und Ende sich darnach gefunden haben. Aber nunmehr hat **GOTT** ihre Augen von Thränen gerissen / und empfindet Sie in der That / was Johannes vormahls im Gesichte gesehen / daß **GOTT** ihre Thränen von ihren Augen abwische. Thut es nun dem weinenden Kinde wol / wann die liebe Mutter es mit freundlichen Worten zu frieden stellet / und mit ihrer zarten Hand ihm die nassen Augen trucknet. Ach wie sanfft muß es dann thun dieser seligen Seelen / in dem das treue Mutter-Hertz Gottes ihr alle Thränen von den Augen abwischt. O felix lacruma, quam siccat DEI dextera ! O selige Wangen / welche die gütige Hand Gottes abtrucknet ! Daß wir aber fortfahren / so findet sich in unserm Strausse

Apoc. VII. 17.
de genuina
interpretatione hujus
phraseos lege
eruditū Tra-
ctatum Dn. D.
Siricii de Lac-
rymis Chri-
sti. p. m. 39.

IV. Die wolriechende Stabwürk /
Dahin zielen die Worte : **Du hast meinen Fuß gerissen vom Gleiten.** Es ist der Schrift Brauch / daß sie durch die Füße des Menschen Wandel / (so da bestehet im Thun und Lassen / in Anschlägen und Verrichtungen /) andeutet : **Gleiten** aber heisset bey ihr so viel als fehlen und sündigen. Auf diese masse saget Salomon : Laß deinen Fuß gleich für sich gehen / so gehestu gewiß. Und Paulus redet auf gleichen schlag : Thut gewisse Schritte mit euren Füßen / daß nicht jemand strauchele wie ein Lahmer. Ist demnach leicht zu verstehen / was David hieselbst meyne / wann er spricht : **Du hast meinen Fuß gerissen vom Gleiten.** Nemlich dieses : Er der wehrte David / wäre gefallen und ewig beliegen blieben / wann

De Abtorano
legatur Hie-
ron. Bock loc.
supra cit. p. I.
fol. 127. b. seq.

Proverb. IV.
26.

Hebr. XII. 13.



wann Gott ihn nicht gegängelt wie die Jugend / und ihn allenthalben nach seinem Richte geleitet. Und solches ist fast mehr als allzuwahr / wie es seine Personolia bezeugen. Das Gleiten geschah in der Anfechtung / als er in die traurige Gedancken geriehet / ob möchte es vielleicht nichts seyn / was ihm Samuel im Nahmen des Herrn versprochen hatte. Endlich fiel er gar / da er das fünffte Gebot an Uria brach / und das sechste mit Bathseba liederlich überschritt. Doch rühmet er gleichwol Gottes Güte / die ihn nicht lassen zur Höllen fallen / sondern ihn in ihrem Schooße genommen / und seinen Fuß vom Gleiten errettet.

Die Welt / M. L. / ist schlipffrig und glatt / wie oft schläget uns Satan ein Bein unter ? daß wir straucheln / ja wol gar fallen.

Crocodilus' dictus est inde, quod crocum ejusque odorem fugiat. Cornel. à Lapid. in Ez. p. 1124. in fine. Gaudet aquis Nili, Bochart. Hierozöic. p. II, lib. 5, c. 17. col. 788. Plin. H. N. lib. 8, c. 25, fol. m. 72. b. & gerit imaginé Diaboli. Franz. Hist. animal. p. I. c. 26. §. 4. p. m. 335. seq.

Vom Crocodil in Egypten-Land melden die Naturkündiger / daß er mit seinem Rachen Wasser aus dem Nilo schöpffe / damit die Wege besprünge und schlipffrig mache / wann dann der Wandersmann ohnversehens fällt / so wischet er herfür und tödtet ihn. Sie habet ihr ein Bild des Satans / der in der Welt den Weg zum Himmel sehr schlipffrig machet. Thut der Mensch einen Sünden-fall / so suchet er ihn zu verschlingen. Warlich hier eräuget sich grosse Gefahr. Der Weg / darauff wir wandeln / ist glatt / Satan listig / die Welt verführisch / Fleisch und Blut betrüglich. Wir gehen allenthalben auf Netzen / wie leicht können wir gefangen werden. Wir wandeln auf schlipffrichtem Eise : Wär es doch kein Wunder / wann wir allenthalben gefället würden. Wir fahren mit unserm Schiffelein unter den Klippen / wie bald kan man Schiffbruch leiden am Glauben und guten Gewissen. Keiner / auch der Allerheiligste nicht / ist davor sicher. Erkennet ihr die Gefahr / so bedencket auch die Gnade / so euch

euch Gott hie erweist. Er selbst wird euer Führer und
 Beleit's-Mann / und hält euch bey euer rechten Hand. Pfal. LXXIII.
 Gleich wie ein liebevoller Vater sein schwaches Kind / das
 noch nicht gehen kan / bey der Hand fasset / es hält und füh-
 ret / daß es neben ihm fortkomme. 24. Wobey sich der Vater
 nach des Kindes Gange bequemet / und dieses / da es sich ei-
 nes Falles befürchtet / freundlich tröstet / es auf sein Halten
 verweist / und etwan saget / fürchte dich nicht / ich wil dich
 wol halten / daß du nicht fallen solt. Darauf auch das
 Kind vertraulich mit wandert / und sich erfreulich behäget /
 daß es so gehen kan: Eben so machet es Gott auch mit sei-
 nen Kindern / die er gezeuget hat durchs Wort der Wahrheit. Jacob. I. 18.
 Wann in dieser Macht nicht stehet / wie sie wandeln oder Jer. X. 23.
 ihren Gang richten sollen / so machet der Herr unter ihnen Pfal. XVIII. 37.
 Raum zu gehen / daß ihre Knöchel nicht gleiten / er erhält
 ihren Gang auf seinen Fußsteigen / stärket sie / hilfft ihnen und Pfal. XVII. 5.
 erhält sie durch die rechte Hand seiner Gerechtigkeit. Dar- Jes. XLI. 10.
 aufwagen sie es dann im Nahmen Gottes / zelttern / so
 viel als sie durch die Krafft des Heil. Geistes vermögen /
 neben ihrem lieben Vater her / stehen auch / weil sie an den
 Nahmen des HERRN dencken / aufgerichtet. Und wann Pfal. XX. 8. 9.
 gleich dann und wann der Gerechte fällt / wird er darum Ps. XXXVII.
 nicht weggeroffen / denn der HERR erhält ihn bey der 24.
 Hand. Endlich wird der liebe GOTT / so bald wir nur ins
 Grab gangen sind / unsern Fuß gänzlich vom Gleiten erret-
 ten / und werden wir im ewigen Leben durch die Güte des Pfal. XXI. 8.
 Höhesten fest bleiben.

Zum klaren und offenbaren Beweis alles dessen stehet
 hier vor unsern Augen / obwol eingesarget / die in Gott
 ruhende Frau Burgermeisterinn. Diese selige Seele
 F weiß



weil sie in ihren Schranken lieff / wird oft gestrauchelt ha-
 ben / ja bey nahe geglitten seyn. So lange aber ihr himm-
 lischer Geist im irdischen Körper wohnete / hat sie Gott er-
 halten / bis er nunmehr ihren Fuß vom Gleiten errettet.
 Jesho wird sie nimmermehr fallen / denn der Herr behütet
 Pf. CXLI. v. 8. Sie für allem Ubel / er behütet ihre Seele / er behütet ihren
 Ausgang und Eingang / von nun an bis in Ewigkeit. Gott
 sey uns armen Sündern / die wir jesho auf dem Wege sind /
 Pf. CXLIII. 10 doch gnädig / Er führe uns auf ebener Bahn und wolle uns
 I. Corinth. I. fest behalten bis ans Ende.
 8.

Heiliger Herr Gott /
 Heiliger starker Gott /
 Heiliger / barmherziger Heyland /
 Du ewiger Gott /
 Laß uns nicht entfallen
 Von des rechten Glaubens-Trost.

Kyrie-eleison,

Zuletzt heist

und ist die

B. Walther, in
 Spongia Mo-
 saica indicat
 esse discrimen
 inter has
 phrases, & ad-
 dit ex Hugo-
 ne: ambulans
 post Dominum
 humiles &
 poenitentes
 ante Dominum
 pii conciona-
 tores, à Domi-
 no Apostata,

V. Blume Himmelschlüssel / wird im Text
 gezeiget mit diesen Worten: Ich wil wandeln für
 dem HERRN im Lande der Lebendigen.
 Hier führet David zwo schöne Redens-Arten / die wir nicht
 mit Stillschweigen übergehen müssen. Die erste heisset
 für dem HERRN wandeln. Nach der Mund-
 Art des H. Geistes heisset wandeln mit GOTT (Gen. 5.
 24.) so viel / als nach seinen Willen leben / und alle seine
 Wer-

Werke nach der Regul seiner Gebote richten. **Wandeln nach Gott** (Deut. 13. 4.) heisset in Demuth und Gehorsam seinen Fußstapffen folgen. **Wandeln für Gott** (Gen. 17. 1.) heisset in der Furcht des Herrn einhergehen / und seinen Glauben durch gute Werke und gottseeligen Wandel an den Tag geben. Und ist Davids Meinung diese: Ob gleich seine Feinde gedacht / er werde endlich erliegen und nimmer wieder aufstehen / so habe ihn doch **GOTT** wunderbarlich errettet / daß er noch hoffe / oft ins Haus des Herrn zu gehen / seinen Namen daselbst zu preisen / bis er einmahl im Himmel ewig für ihm wallen werde.

contra Dominum superbi & rebelles. vid. Ursini paralip. p. 135. Ambulare cū Deo est, arctissimā ejus amicitia, & praesentia frui omniumque bonorum caelestium thesauro gaudere, quod fit, quando juxta

voluntatis Dei praescriptum vitam, sermones & actiones ritè conformamus. Hinc Drusus ad loc. diffic. Pentateuch. p. 31. qui non ex praescripto Dei vivit, non vivit cum Deo, sed cum Diabolo. Ambulare coram Deo est in omnibus actionibus suis hunc in oculis & animo habere. Ambulare post Deum est, castè, justè & piè vivendo regulam ejus observare, ipsum pro posse imitari. Vid. Excell. Dn. D. Klugius in sua Θανάσιολογία p. 28. Ravanelli Bibliotheca S. T. I. p. 134. seq. Hæc quidem distinctionis gratiā rectè dicuntur, interim quod rem ipsam concernit, semper indivulso nexu sunt conjuncta. D. Friedlibius in Theol. Exeg. T. I. class. ult. in c. 17. Gen. p. m. 71. col. 2.

Die andere Redens-Art ist **das Land der Lebendigen**. Was David dadurch eigentlich wolle verstanden haben / darüber sind die Ausleger nicht eins. Da **vid Kimchi**, ein berühmter Rabbi unter den Juden / versteht durch das Land der Lebendigen das gelobte Land / aus welchem damahls David verjaget gewesen / und meinet / es werde selbiges billig also genandt / weil es so gesunde / frische und lebhaftte Luft habe. Allein wer siehet nicht / wie weit auf solche Art vom Ziehl geschossen sey. Andere meinen / es werde durch diß Land der Lebendigen gemeinet / das **Leben** unter den Menschenkindern / inassen der König **Hiskias**

Lege magni nominis Theologos Geierum scil. h. l. p. 803 & Calovium in Bibl. illustr. h. l. p. 1100. sic Tossanus h. l. & Drusus l. 2. Animadversion. cap. 7.

F 4

eben

7.



eben eine solche Redens-Art führet (Jes. 38. 11.) freue sich also/nach dieser Erklärung/der König David / daß ihn Gott noch eine Zeitlang werde leben lassen / und verspreche seinem Schutz-Herrn zur Danckbarkeit / daß er demselben zu

*Augst. T. 8.
in Pl. 114. p. m.
475. A. 1.
Gesnerus in
h. l. p. m. 763.*

Dienste Sein Leben anwenden wolle. Augustinus aber / Gesnerus und andere / verstehen hiedurch das ewige Leben/aldieweil daselbst kein Verderben noch Plage / kein Tod noch Kranckheit mehr herrschen wird. Sonst hat ein jedes Land seine Prærogativen für andern. Mohren-Land hat seinen Topasium und andere Edelgesteine. Das Reich Arabien seine Gewürze und die allerkostbareste Specereyen. Ophir sein Gold und Silber/Elfenbein und Pfauen. Agypten seine Caballen. Perlien seinen Wey-

*Non omnis
fert omnia
tellus. India
mittit ebur
portant sua
thura Sabæi
&c.*

rauch und Myrrhen. So theilet GOTT einem jeden Lande das Seinige mit. Es sey aber ein Land so herzlich/ als es immer wolle / so hat es doch dabeneben auch seine Unbequemlichkeit. Der Knüttel lieget allenthalben berm Hunde. Der größte aber und in allen Landen befindlichste Mangel ist/ daß der Tod aller Orten in der Welt herrschet. Denn wo die Sünde / da ist auch der Tod / Mutter und Tochter wohnen beyammen. Nur im Himmel hat das

*Ambros. T. 5.
de obitu The-
odos. col. m.
222. ibi anima
mortis acule-
um sentire
non potest, i-
bi cognoscit,
mortem non
naturæ finem
sed culpæ. ...
ibi perennis
vita, ibi cog-*

keine Gefahr / da ist das Land der Lebendigen / wo Freude die Fülle und liebliches Wesen zur Rechten Gottes ewiglich Da ist das rechte Gottland / dann Gott wird daselbst alles in allem seyn / das rechte Engelland / wo die Seraphim und Cherubim für Gottes Thron täglich werden aufwarten / das rechte Grönland / da die Gerechten werden grünen wie die Palm-Bäume / das rechte Mayland / da im immerwährendem Frühlinge

linge und lieblichen Mäyen ein unverwelckliches Erbe wird besessen und auch genossen werden.

Hiemit erquicket euch dann in der letzten Ohnmacht / wann ihr aus diesem Leben wandern müsset. Wenn eine erleuchtete Seele dessen bey dem Abtritt im Herben versichert ist / daß sie aus dem Tode ins Leben dringe / so achtet sie keine Kranckheit noch Schmerzen / kein Scheiden noch Sterben. **Babylas** der Antiochenische Bischoff und theure Märtyrer / als er von dem Tyrannen **Decio**, oder wie andere * wollen **Numeriano**, zum Tode verurtheilet war / darum daß er dem gottlosen und abgöttischen Käyser nicht wolte verstaten / in die Kirche der Christen zu gehen / und es nun an dem war / daß er um des Nahmens **JESU** willen sein Blut vergiessen solte / da hebet er unterwegs / in dem man ihm zur Marter auföhrete / diese herrliche Worte an zu sprechen: **Sey nun wieder zu frieden meine Seele** 2c. 2c. hält darauff mit unerschrocknem Muth dem Hencker seinen Hals dar / bis er um Christi willen seinen Geist aufgegeben. Der Christlöbliche Käyser **Theodosius**, als er sterben solte / that vorher seine herrliche Beichte / empfing die gnädige absolution, und redete darauff seiner Seelen freudig zu. **Sey nun wieder zu frieden** 2c. 2c. bis er drüber selig einschlieff. Und hiemit richtet euch ebenfalls auf in der letzten Todes - Stunde / als die ihr wisset / daß ihr durch den Tod aus der Mühe zur Ruhe / aus der Gefahr zur Sicherheit / aus dem täglichen Sterben in das rechte Land der

F iij

Leben

convertere, quasi diuturno cujusque operis sudore exercita, ut à labore converteratur ad requiem.

ruptela nulla contagio, nullus gemitus, nullus dolor, nulla confortia mortuorum, sed vera regio viventium &c.

Chrysof. T. 6. serm. in B. Babylam fol. m. 230. Socrates lib. 5. c. 2. * Niceph. lib. 6. c. 35. Christian. Matthea in Theatr. Histor. p. 646. col. 1.

Ambrosius T. 5. de obitu Theod. col. 120. seq. Theodosius Imperator, ubi peccatum obrepit, veniam postulavit & sicut habet scriptura, pulchre dixit animæ suæ,

Lebendigen versetzt werdet. **Die Welt** ist lauter
tott Ding / & plurima mortis imago, ein Golgotha,
 da die Todte ihre Todten begraben. Was Pomponius
 Mela von einer Insul in Hybernia geschrieben / daß da-
 selbst wegen reiner Luft und gesunden Speise die Men-
 schen nicht sterben / heisset weidlich ins Feld gelogen. Was
 Thomas Carve erzählet / daß in Irland eine Insul
 sey / in welcher niemahn jemens sterbe / das hätte er Gän-
 sen / und nicht vernünftigen Menschen vorsagen sollen.
 Denn die Welt ist nichts anders als ein Gottesacker / der
 überall mit todten Leibern erfüllet ist. Mitten wir im Le-
 ben sind mit dem Tode umfungen. **Die Hölle** ist ein
Land des ewigen Todes / da liegen die Verdammte
 wie Schaafte. Die in ihrem Leben grimmige Tieger und
 wilde Bestien gewesen / dieselbe sind nun so kirre wie die ar-
 me Schaafte. Der Tod naget sie. Der ist wie ein heiß-
 hungriger Wolff und Vielfracß / so nicht zu sättigen / er
 zehret immer und verzehret sie doch nimmer / wie der 49.
 Psalm saget. **Aber der Himmel** ist das rechte **Land**
der Lebendigen / da ist **GOTT** / der des Lebens Ursprung
 ist / da ist **Jesus** / der des Lebens Wiederbringer ist / da
 ist **GOTT** der Heil. Geist / in dem unser Leben verborgen
 ist / da ist weder Tod / noch etwas tödtliches mehr verhan-
 den. Mein Herz / wann du dermahleins auf dem letzten
 Lager liegest / und nichts als den Tod vor Augen siehest / so
 entsetze dich nicht / sondern freue dich / daß du bald / von dem
 Leibe dieses Todes erlöset / werdest wandeln für dem
HERREN im Lande der Lebendigen. Wer wolte sich da
 fürchten / wo man ein ewiges Leben zu hoffen hat? Da/eben
 da/

Pomp. Mela
 citante Dn. D.
 Bakio in Psal.
 116. p. 211.

vid. Zeilers
 Hand-Buch
 p. II. p. 485.

Psalm. XLIX.
 15.
 vid. Plur. Re-
 ver. Kettners
 Heilsame
 Seelensorge/
 p. 187.

B. Gerhard. T.
 IX. LL. CC.
 tol. m. 513.
 seqq.

Apocal. XXI.
 4.

da/wird unser Herz leben ewiglich. Ach! mein **HERZ** Psalm. XXII.
IESU deß freue ich mich: 27.

Wenn ich gleich sterb/ so sterb ich dir/
 Ein ewiges Leben hastu mir
 Mit deinem Tode erworben.

Und eben in diß Land der Lebendigen ist schon / der
 Seelen nach / eingegangen unsere seelige Frau
 Mit Schwester. Hier ist sie oft todt gewesen im
 Creutz und Unglück/ daß sie ihr Klag-Lied mit Paulo ange-
 stimmt: Wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Rom.VII.24.
 Todes? Endlich ist das letzte Stündlein herbey kommen/
 da Sie auch im Tode ihre Augen zuthun müssen. Nun
 ist Sie / O Himmel jauchze! im Lande der Lebendi-
 gen. Da hat Sie Leben ohne Noht/ denn die Stimme des
 Weinens und Klagens soll alda nicht mehr gehöret werden: Jef. LXV. 19.
 Da hat Sie Leben ohne Tod / der Tod wird hinfort nicht Rom.VI. 9.
 mehr über Sie herrschen. Nun du hocherfreuete See-
 le lebe wohl! Uns soll mit Gottes Hülffe kein
 Wolleben hier so lieb seyn/ daß wir darüber das ewi-
 ge Leben in Christo Iesu verschertzen solten. Wir
 wünschen alle auf Erden so zu leben/ daß wir dir der-
 maleins ins ewige Leben folgen mögen!

Ihr aber / O Hochbekümmerte Herzen/
 lasset ab vom Trauren/ stellet ein euer Wehklagen. Was
 ist es / daß ihr darum trauret / daß die seelige Frau vom
 Tode zum Leben durchgedrungen? Hier stehet der Körper
 auf

II. Maccab.
VII. 29.

auf der Bahr. Das irdische Leben ist aus/ aber das ewige ist angegangen. Wir sind ihrem Leibe zu Grabe gefolget/ aber die Engel haben ihre Seele zur himmlischen Hochzeit begleitet. Wenn da kommen wird der Tag / welcher alles wiederbringen wird/ alsdann wird der gnädige Gott auch ihren Körper samt andern lebendig machen / und euch wiedergäben. Sehet Ihr Sie gleich in diesem Leben nicht mehr/ so werdet Ihr Sie doch wieder schauen in immortali lætitiâ & læta immortalitate , in der ewigen Unsterblichkeit und unsterblichen Ewigkeit. Da wird Euch kein Trauren treffen/ kein Tod trennen / sondern Ihr werdet bey dem HERRN seyn allezeit / immer und ewiglich / ja ohn alles

I. Thessal. IV.
17.
Dan, XII, 31

Ende.



PER.



PERSONALIA.

WAs hierauff unserer in Gott seelig-verblichenen Mit-Schwester / der weiland Edlen / Hoch-Ehr- und Tugendreichen Frauen Annen Kalms / seeligen Herrn Bürgermeister Hans Elers hinterbliebener Wittiben / ehrliche Anfunfft / wolgeführten Lebens-Wandel / auch Christ-seeligen Abschied anlanget: So ist Dieselbe im Jahre unsers Erlösers 1610. am 18. Martii von vornehmen / dieses Orts wolbekanten / Eltern an die Welt geböhren worden:

Ihr Vater ist gewesen der Edle / Großachtbare und Wolvornehme Herr Franz Kalm / hiesiger vom Geschlechte und Handelsmann.

Die Mutter die Edle / Groß-Ehr- und Tugendreiche Frau Anna Achtermanns / Herrn Bürgermeister Georg Achtermanns des ältern Eheleibliche Tochter.

Ihr Groß-Vater von Vaters wegen ist gewesen der Edle und Großachtbare Herr Christoff Kalm / Patricius und Zehennann alhier.

Die Groß-Mutter von Väterlicher Seiten die auch Edle / Hoch-Ehr- und Tugendreiche Frau Mechtildis / Herrn Kurdt von Schöppenstedt / Kämmerers in der Altstadt und Patricii Eheleibliche Tochter.

Ihr Groß-Vater / der Mutter wegen / ist gewesen / wie vorgemeldet / der Wol-Edle / Beste und Hochweise Herr
 G Georg

Georg Achtermann / wolverdienter Bürgermeister des Reichbilds Neustadt.

Die Groß-Mutter / der Mutter wegen / die Edle und Hoch-Zugend-geehrte Frau Ilse Schraders / Herrn Anton Schraders / Patricii und Kämmerers im Hagen / Eheleibliche Tochter.

Der Aelter-Vater von Väterlicher Seiten der Wol-Edle / Beste und Hochweise / Herz Albrecht Kaln der ältere / Hochverdienter Bürgermeister des Reichbilds Hagen.

Die Aelter-Mutter an eben dieser Seite / Frau Anna / Herrn Henning Röders / Bürgermeisters in der Neustadt / eheleibliche Tochter.

Der Aelter-Vater Mütterlicher Seiten der Edle und Beste Herz Berchtold Achtermann / alten Patricien Geschlechts in der Kaiserlichen freyen Reichs-Stadt Goslar.

Die Aelter-Mutter von selbiger Seiten Frau Margaretha Bapen.

Von jetzangeregten Eltern ist die seelige Frau Bürgermeisterinn entsprossen / bald hernach durch die geistliche Wiedergeburt ihrem liebsten Heilande zugeführt / und dem Buche des Lebens einverleibet worden / und ob wol ihr lieber Vater im vierdten Jahre ihrer zarten Kindheit mit Tode abgegangen / so hat doch ihre Frau Mutter / welche 48. Jahr in unverrücktem Wittiben-Stande beharret / nicht erman-gelt / diese ihre liebe Tochter in der Furcht des HERRN zu er-ziehen / nach welchem so wolgelegten Grunde noch andere Christ-Jungfräuliche Tugenden dergestalt in Ihr Wurzel geschlagen / daß Sie an Zucht und Häußlichkeit vielen an-dern fürgeleuchtet. Ihre liebe Frau Mutter hat Sie jeder-zeit

zeit kündlich geehret / und mit Willen niemahl erzürnet :
 Welches Tugend-Lob dann veranlasset / daß Herz Hans
 Elers/ Patricius und Handelsmann/auch nachmahls Bür-
 germeister des Reichbildes Hagen um Sie erworben/und/
 nach erhaltener Einwilligung der Mutter und Anverwand-
 ten / Sie Ihm den 6. April des 1630sten Jahrs ehelich bey-
 legen lassen. Welchem ihren lieben Ehe-Herrn die See-
 lig-Verstorbene auch mit solcher ungefärbeten herzlichem
 Liebe und Treue begegnet/ daß wir Sie mit Fug und Recht
 allen ehrliebenden Ehe-Leuten zum Exempel und Nach-
 folge vorstellen können : Dannenhero auch der Allerhöchste
 diese wolgerachtene Ehe von oben herab gesegnet / daß Sie
 durch Gottes Gnade Acht Kinder / als 4. Söhne und
 4. Töchter mit einander gezeuget / deren 4. / nahmentlich
 Hans/ Catharina/ Christoff/ und Elisabeth vor der seeligen
 Frau Bürgermeisterin mit Todte abgangen : Vier aber/
 als Anna Elers/ Herrn Johann Christoff Krügelsteins/ Bey-
 der Rechten Doctoris, Eheliebste ; Ilse Elers/ Herrn Gerhard
 von Walbeck's / Patricii hieselbst/ Eheliche Hausfrau : Herz
 Franz Elers : und Herz Jürgen Elers seynd noch im Le-
 ben/ so jez ihrer liebsten Frau Mutter mit thränenden Au-
 gen das Geleite zu ihrem Ruhkammerlein gegeben. Wie
 gesegnet/ fried- und schiedlich nun diese Ehe gewesen / und
 diesem nach die seelige Frau Bürgermeisterin oft gewün-
 schet/ daß Ihr lieber Ehe-Herr mit Ihr bis auf die Stunde
 ihres Todes leben möchte/ so hat es doch dem Höchsten an-
 ders gefallen/ in dem Er Dero Ehe-Schatz am 11. Julii des
 Jahrs 1667. von ihrer Seite hinweg gerissen / und selbige
 hiedurch in den betrübtten Wittiben-Stand gesetzt / worin
 Sie beynah 13. Jahre in Christlicher Gedult verharret.

Ihr Christenthum anlangend / so haben die Hinter-
 bliebene davon Meldung zu thun Bedencken getragen; Es
 ist aber niemand dieses Orts unbewust / daß Sie einen
 Christlichen unsträflichen Wandel geführet / wie denn in-
 sonderheit ihr lieber Beichtvater / Herr Licent. Botfacc
 folgender gestalt davon zeuget: Daß Sie gar nicht lau-
 lichter / sondern recht eifriger Art gewesen / also / daß Sie
 Ihr äussersten Fleisses angelegen seyn lassen / im Glauben
 sich je mehr und mehr zu erbauen / in der Liebe Gottes und
 des Nächsten sich zu üben / und in mancherley Teyden bestän-
 dige Gedult zu erweisen / deswegen Sie nicht nur daheim
 durch inbrünstiges Gebet und Lesung / auch Anhörung vor-
 gelesener geistreichen Bücher sich hiezu gesucht aufzumun-
 tern / sondern Sie hat auch / so lang Sie Leibes- Schwach-
 heit halber gekont / ohne erheblichen Ursachen nicht versäumet
 die Kirchen-Versammlung / um durch das darin gepredigte
 Wort ihren geistlichen Hunger und Durst desto besser zu
 stillen; Ja / wie Sie einige Zeit her / baußälligen Alters
 halber / selten / auch endlich gar nicht / vermocht das Gottes-
 haus zu besuchen / hat Sie öfters wehmütig zu ihrem
 Beichtvater / wenn Er Sie besucht / gesagt: Es wäre Ihr
 diß das grössste Creutz / daß Sie nicht könnte hingehen mit
 dem Hauffen / und mit ihnen wallen zum Hause
 Gottes mit Frolocken und Dancken unter dem Hauf-
 fen derer die da seyren. Dannenhero auch das Wort
 des HERRN / das Sie so herzlich geliebet / in Ihr nicht
 fruchtlos gewesen. Wie Sie von Herzen geglaubet / so
 hat Sie es auch oftmahls in gottseeligen Gesprächen mit
 ihrem Beichtvater und andern frommen Christen mit
 dem Munde bekant / auch zu dessen Bestätigung das Hoch-
 würdige Abendmahl zum öfftern mit grosser Andacht ge-
 braucht /

braucht / und ihr Licht in allerley Liebes-Wercken leuchten lassen. Wie Sie denn ihrem ganzen Hause / und allen die darin gewesen oder noch sind rühmlichst vorgestanden / nicht nur mit mündlicher Unterweisung zu allem Guten / sondern auch mit ihrem Beispiel in aller Gottseeligkeit / darin Sie vorgegangen ; Hat dabey der Dürfftigen sich treulich angenommen / gute Nachbar- und Freund-schafft mit jederman gepflogen / einem jeden / der ihrer bedurfft / mit Dienstfertigkeit begegnet / auch denen / die Sie in der Erkantnuß Christi unterrichtet / wolzuthun nicht vergessen : Insonderheit hat Sie grosse Gedult in allerley Trübsal / damit Sie **GOTT** beleget / erwiesen / da Sie dessen sich stets getröstet / daß kein Creutz ohn **GOTTES** Willen Sie könne berühren / dessen väterlichen Herzens Sie im Glauben versichert / und Ihr alles / da Sie **GOTT** liebe / müsse zum Besten gereichen. Doch hat Sie hierin ihren eigenen Kräfften nichts beygelegt / sondern alles zugeschrieben der Gnade **GOTTES** / von selbigem / wie Sie öffters pflegte im Munde zu führen / die Gedult zu erbitten. Und davon hat Sie auch solche erhalten / wie in andern Fällen / so auch vornehmlich in ihrer letzten Kranckheit / da Sie von Herzens-Angst und Schmierzen nicht wenig wurde angegriffen / denn je schwerer Ihr die Last / je mehr hub Sie sich darunter / wie ein Palm-Baum / empor / und suchte ihren Ruhm darin / daß / wie Sie Hoffnung hatte mit Christo dermaleins zur Herzlichkeit einzugehen / also auch nun mit Ihm zu leyden : Ja es hatte ihre schmerzhaftte Schwachheit die Wirkung bey Ihr / daß ihr Glaube an **GOTT** hiedurch nur desto stärker wurde / wie die Bäume desto tieffer unter sich wurzeln / wenn sie vom Winde bewegt werden. So einen lieblichen Geruch gaben von sich die Herzens-Seuffzer und Stoß Gebetlein /

betlein/wie die Kräuter/wenn sie gerieben werden. Den Sie
 hörete nicht allein selbst mit Begierde/wen ihr Beichtvater/
 und in seiner Abwesenheit/andere Ihr vorbeteten/oder einen
 Krafft-Spruch zurieffen/ und sagte solchen mit erhobenen
 Händen zu Gott andächtig nach; sondern Sie fieng auch
 zum öfftern von Ihr selber an Gott anzuflehen und sich tröst-
 lich aufzurichten mit den Kern-Sprüchen: Die Angst mei-
 nes Herzens ist groß ꝛ. Was betrübstu dich meine See-
 le ꝛ. Für allen vergnügte Sie die Erinnerung dessen/das
 Sie durch Genießung des H. Abendmahls/welches Sie mit
 herzlich devotion den 12. May empfangen/mit ihrem Je-
 sus aufs genaueste vereiniget / zur Gewißheit der Verge-
 bung ihrer Sünde / und Versicherung des Himmels / wie
 auch die Zureden ihres Beichtvaters/das Christus durch sei-
 ne Himmelfahrt auch Ihr zur Nachfahrt den Weg gebah-
 net/darauff Sie Ihm bald folgen / und der unaussprechli-
 chen Himmels-Freude mit Ihm genießen würde: Das mach-
 te Sie so freudig / das Sie zum öfftern / ob gleich mit schwe-
 rer Sprache/Ihrem Beichtvater nachseuffbete : Wie bin
 ich doch so herzlich froh / das mein Schatz ꝛ. Ich bin ein
 Glied an deinem Leibe ꝛ. Ich habe Lust abzuschneiden ꝛ. Ich
 habe einen guten Kampff gekämpffet ꝛ. Nun wil ich mich
 ganz wenden zu dir ꝛ. Ach HERR laß deine Engelein
 am letzten End ꝛ. und was dergleichen mehr / und mit sol-
 cher Andacht/Sie auch mit Worten zu bezeugen / hat Sie
 angehalten/so lange die Sprache nur folgen wollen : Wie
 aber diese nicht mehr fort gewolt / hat Sie doch mit schwa-
 cher Zunge noch zum öfftern Anzeige gethan / und mit An-
 führung vorgelesener Gebete zu verstehen gegeben/das Sie
 in dem Vorsatze beständig verharrete / Christo/wie zu leben/
 so auch zu sterben/und in Krafft seines Bluts den Himmel
 zu er-

zuererben. Wie denn dahin Zeit ihrer ganzen Kranckheit alle ihre Gedancken dem Irdischen entzogen gerichtet / und war Sie so wohl gegründet in ihrer seeligen Hoffnung / daß Sie/als hätte Sie bereits alle Angst überwunden / und des Freuden-Himmels Besitz eingenommen / zum öfftern die Worte/die Sie zu ihrem Leich-Texte erwehlet / angestimmt: Sey nun wieder zu frieden meine Seele / denn der HERR ic.

Ihre Kranckheit und tödtlichen Hintritt anreichend / so hat Sie Scorbuto eine Zeithero hefftig laboriret / welcher mit dem Anfange dieses Jahrs / sonderlich aber nach Ostern / überhand genommen / so hat mercklich dazu contribuiret / wie das Wetter in den S. Andreas Thurn geschlagen / und dannenhero der grosse Brand erfolget / worauff sie zimlich schwach / doch aber nicht alsofort bettlägerig worden / hat von hiesigem Stadt-Phyico, Herrn D. Laurentio Giselern einige medicamenta zu Wiederbringung des appetits und Kräfte gebraucht. Die auch in so weit gefruchtet / daß Sie die Arzeneien beyseit gesetzt; doch ist die imbecillitas motus und Beschwerung in Armen und Beinen geblieben/bis endlich vor dreyen Wochen es wieder schlimmer geworden / und gar ein tremor und Zittern der Hände cum appetitus prostratione dazu gekommen / also / daß Sie ganz bettlägerig geworden; Es haben sich zwar Schorbocks-Zeichen gmug herfürgegeben / daher man einige Hoffnung zur Besserung bekommen / auch die Medicamenta ziemlich darauff gerichtet; Es ist aber die Natur so schwach gewesen / daß Sie von demselben keines in actum bringen/noch einigen Nutzen dadurch schaffen können/so daß Sie endlich oneri succumbiren / und am vier und zwanzigsten erst-abgewichenen Monats May / Nachmittags

mittags gegen 3. Uhr den Geist/ nachdem Sie solchen ihrem Erlöser in seine Hände befohlen/ darüber aufgeben müssen/ da Sie gelebet 70. Jahre/ 2. Monat und 6. Tage.

GOTT erfreue die Seele in Abrahams Schooß. Dem Körper verleihe Er eine sanffte Ruhe in der Erden. Leib und Seele wolle Er an jenem Tage frölich vereinigten. Die sämtliche Leidtragende wolle Er kräftig trösten/ und Ihnen ihre Last tragen helfen. Sie auch für fernem Unglück und Trauer-Fällen/ nach seinem gnädigen Willen väterlich behüten/ und hingegen seines geist- und leiblichen Segens theilhaftig machen. Uns allerseits erhalte Er in wahren Glauben / beständiger Gottseeligkeit und fester Hoffnung/ daß Er unsere Seele werde vom Tode reißen/ unsere Augen von Thränen / unsere Füße vom Gleiten / und daß wir wandeln werden für Ihm im Lande der Lebendigen. Dieses von seiner Allmacht und Barmherzigkeit zu erlangen/ wollen wir uns nochmahls vor dem Throne seiner Herrlichkeit demütigen / und mit einander im Geiste und in der Wahrheit beten ein kräftiges und andächtiges

Vater Unser ꝛ.



EPICEDIA

In honorem

*Nobilis & multis eximiis virtutibus conspicua
Matrona*

ANNÆ Ralms/
VIRI

Quondam Nobilissimi ac Prudentissimi

DN. JOHANNIS Glers/

Patricii & Consulis Brunsvicensis

optimè meriti,

*Vidua in Christo piè & pla-
cidè defuncta,*

Ab Amicis & Nepotibus
scripta.

EPICEDIA

In honorem

Regni & militie sacrae curiaeprepositi

Castro

A N N O R U M

V I R I

Guarantur Nobilitate ac Prudentia

DR. JOHANNIS

Patricii & Consulis Brunsvicensis

scripti

Natus in Civitate de

Castro

Ab Amicis & Negotiorum

scripta





In beatum obitum

Pia & proba Matrona,

DN. ANNÆ CALMS,

Dn. JOHANNIS ELERS, quondam

Patriæ Consulis Relictæ,

Δενδύχου.

Non tentatus homo quid scit? Non absona
fertur

Quæstio : nec vanam Theiologia docet,

Nil scire, agnoscet prudens, & cauta senectus,

Experta humanas, commemoransque vices.

Scilicet experta hanc Terram, Vallem esse malorum,

Ad superos properat, fessa labore, locos!

Edita in exemplum sextis, id ELERSIA sensit,

Æterna mutans, fata, quiete, hominum.

Juncta suis, post fata eadem, juncta illa MARITO,

Jungenda & quondam, cum nova κλίσις erit.

f.

In memoriam beatè defunctæ,

& solamen relictorum,

Abrahamus Marconnet, J.V.D.

H 2

Est

Est iter hic mundus, mors porta, est patria cœlum:
 Non nisi per portam patria nostra patet.
 Est bona mors igitur, bona mors est dico beatis,
 Qui vitam demum, cum moriuntur agunt.
 Incipit in cœlo jam vivere mortua **KALMIN**
 Quid sibi vult luctus, quid sibi vult gemitus.
 Matronam in cœlum, tu fac, Deus alme sequamur,
 A te finito tempore quisque suo.

Condolentiæ contestandæ causa
 posuit

V. H. S. V. J. D.



Freudiger Zuruff

Der Waiseel.

Frau Burgermeisterin Elers

Über Ihre
 erlangte ewige Freyheit.

Wun weiß ich auch/ wie wohl die Freyheit thut /
 Ade ihr meine matt = und abgelebte Glieder /
 Gehet eilt und leget euch zur süßen Ruhe nieder /

So

Ade nochmahls mein Leib / du strenges Folter-Hauß /
 Ich fahre nun mit Lust und Herzens-Freuden aus.
 Du Erde aber nimm den Leichnam willig an /
 Daß biß an jenem Tag er sanffte ruhen kan /
 So soll vergessen seyn der Schmerz und alle Plagen /
 Worüber in der Zeit die armen Menschen klagen.

2.

Komm her O Tod! Du blasser Menschen-Feind!
 Was hastu doch damit vor stolzen Sieg erlauffen?
 Kanstu den Lebens-Brunn aus meinen Adern sauffen?
 Fürwahr / da du alhier vermittelst deiner Krafft /
 Mich dürre sogest aus / wo blieb mein Lebens-Safft?
 Doch hastu mich erlöst aus diesem Sünden-Stall /
 Und daß mein müder Leib nunmehr ohn' alle Quaal
 In seiner kühlen Brust ausschlaffen kan und rasten /
 Wo weder Feind / noch Neid / Ihm schmerzlich wird antasten.

3.

Ihr die Ihr hier in dieser Sterblichkeit /
 Nur müßt der schnöden Welt zu lauter Fronen ziehen /
 Ich sag' euch / eure Ruh ist nur ein stetes Fliehen /
 Denn das ergrimimte Glück treibt mit euch nur sein Spiel /
 Wie zu beschreiben diß zu schwach der Federkiel.
 In meiner Frey-Stadt hat das aber gute Nacht /
 Trotz / daß ein Unglücks-Sturm sich einmahl an mich macht /
 Trotz / daß die schnöde Welt mir dräu mit einem Stosse /
 Ich liege ganz getrost in meines Iesus Schoosse.

4.

Mein Iesus gönnet mir den Himmels-Saal /
 Er bringet neue Krafft / O Wunderwerck! zusammen /

H ij

Und

Und brennet lichter-loh von eitel Liebes-Flammen/
 Er zärtelt/ gänget mich/ als einer seine Braut/
 Sein Kuß ist angenehm/ ja wie es Morgens thaut/
 Iesus verkläret mich/ das auserwehlte Lamm/
 Und schützt vor alles Leyd mich als ein Bräutigam.
 Verfolgung/ Trug und Neid/ habt Danck vor euer Plagen/
 Davor kan ich numehr die Ehren-Krone tragen.

5.

Ich weiß auch nicht von einem Rest der Schuld/
 Weil ich erlöset bin durch meines Iesus Wunden/
 Darinne Heil und Trost ich für mein Leyd gefunden/
 Ich werde über dem mit keinem Zins gekränck/
 Denn Gott mir alle Schuld aus lauter Gnaden schenck/
 Er legt mir freudig an das schöne Ehren-Kleid/
 Das Iesus Blut und Tod so theuer mir bereit/
 Mein Sterb-Kleid hat in Gottes Kelter schon gelegen/
 Und ist nicht nöthig mehr mit fernerm Feuer zu fegen.

6.

Laß nach Belieben nur den halben Kreis/
 Und Ophir immerhin in Rund zusammen rücken/
 Und ihre Reichthums-Füll der Unter-Welt zuschicken/
 Wo bleibet Midas Gold und Croesus blanckes Geld?
 Wenn Gott ausgehen heist ins schwarze Grabes-Zelt/
 Ja wenn du Menschenkind nimmst alles Gold und Geld/
 Und was die schnöde Welt auch sonst in sich hält/
 Kanstu jedoch damit bey weiten nicht bezahlen/
 So hilfft kein Poehen nicht/ kein Schnarchen und kein Pra-
 len.

7. Ihr

7.

Ihr Kinder wollet Ihr auch meinen Kranz/
 Mit gleicher Freudigkeit in Eurem Tod' erjagen/
 So müsset Ihr/ wie Ich /auch willig lernen tragen
 Verfolgung von der Welt/auch herbe Pein und Schmach/
 Und was die Welt Euch immer thut vor Ungemach/
 Ihr müßt in Creutz und Leid nur stets gedultig seyn/
 So geht Ihr mit der Kron' in frohen Himmel ein.
 Denn GOTT das höchste Gut verstößet nicht die Seinen/
 Er liebt vor andern die/ so hier mit Schmerzen weinen.

Johann Balthasar Klessen/
 Beyder Rechten Doctor.

E L E R I A

per Anagr.

è re ali.

ELeriæ pia fata docent, quantopere cunctis
è re fit dii munere panis *ali.*

Namque necis vires verbo suffulta virili
 foemina devicit robore, fisa Deo.

Illius hinc *è re* magis, almis frugibus, ipsum
 quas serit in cœli culmine Numen, *ali*

Sic

Sic benè succedunt cœlestia pabula, quorum
Præ gustu toties mens recreata fuit.

*l. m. g.
apponebat*

Bartoldus Botfaccus,
SS, Theol. Lic, & Past, Cath.

I.

Sic ergò facta compos es voti tui,
Beata fœmina, & tenes sedes poli,
Quas expetebas sæpius suspiriis
Piis. Triumphas de malis, quæ mundus hic
Habet. Dolorum, quos ferebas sæpius
Confecta morbis ac senectâ, scis nihil,
Felix nimis, cui tanta contigit salus!

II.

DEplorent alii querulo tua funera lessu,
Et lachrymis tumbam, fœmina sancta, rigent,
Me juvat ætheræ gratari munera vitæ,
Dudumque optati gaudia læta poli.
Hic tibi pro tristi senio renovata juventa,
Vitaque pro morbis non peritura venit,

III. ❧❧❧

III.

An die Seelige.

SIE hat es hochgebracht/ erlebet siebzig Jahre/
 Und etwas drüber noch! Die allerbeste Waare/
 So dieser Jahrmarkt trug in zimlich langer Zeit
 (Wie wenns am besten ist) war lauter Mühsamkeit.
 Sie brinats weit höher nun! An stat der Mühsamkeiten
 Ist unerhörte Lust; an stat der kurzen Zeiten
 Ein ewig-wehrend-Zeß/ ohn Alter/ ohne Nacht
 Und trüber Finsternis; Sie hats nun hochgebracht!

Ita

Matronæ piissimæ,
 τῆν ῥῶν ἐν ἀγίοις,
 cœlestem felicitatem
 gratularur

Joh. Schindlerus,
 Pastor ad S. Michaëlis.

Elegia.

ES ist das alte Recht / was sterblich ist / muß sterben.
 Das Leben und den Tod verknüpfft ein enges Band.
 Muß der Balläste Gold und Marmor doch verderben/
 Wie stünde dann der Mensch die schwache Leimen-Wand?
 Der Erste Vater schon der bracht uns diese Gaben/
 Als ihm ein Apffel-Biß all seine Schätz' erwarb:

I

Des

Des Lebens weit'stes Ziel ist diß / gelebet haben /
 Und hundert Jahre Schluß faßt dieses Wort / **Er starb.**
 Des besten Lebens Frucht ist nur außs Grab ein Titel :
 Die göldne Tugend = Folg' erhält ein'n Lohn von Stein :
 Und was niemahls gelebt ist noch das beste Mittel /
 Wodurch / was abgelebt / kan wieder = lebend seyn.
Sie / Wehrte / trägt die Last auf den erstarrten Händen /
 Drauß auch nach unsrer Zeit die Zeit Sie kennen wird /
 Die in der späten Welt Ihr Lob wird Luft = ein senden /
 Ob gleich der stumme Klump auch nicht ein Körnlein rührt.
Ich höre / spricht der Hohn / jetzt neue Wunder = Sachen !
 Was Hectorn selbst gefehlt / entfäht ein Weibesbild !
 Und wer wird Helden jetzt ein Lob = Gedächtniß machen /
 Wenn / was das Schwerdt verdient / jetzt auch dem Rocken gilt.
Wahr ist's ! Der Weiber Hand und zärtlich = schwache Glieder
 Sind nicht ein Krieges = Heer zu dämpfen anersehn :
 Doch schlägt ein David oft den Goliath darnieder /
 Der vor dem Laster = Karn muß als gebunden gehn.
Irt nicht / ihr / die ihr Stahl zu euren Erbtheil wehlet :
 Hat eure tapffre Faust viel Lorbeer = Kränz' verdient /
 So glaubt doch / daß euch noch die rechte Krone fehlet /
 So lang in eurer Brust noch nicht die Tugend grünt.
Der Sieg ist theurer noch / sich selbst / als andre / zwingen /
 Der fällt / der andre schlägt / und selbst vor Brunst erliegt :
Der Zorn kan Helden oft zu Knechte = Füßen bringen :
 Die Ehrsucht fässelt den / der andern Fried' erkriegt.
Die Welt mit ihrer Luft verächtlich überwinden /
 Ist dieses was mit Recht obsiegen wird genant /
Wer diesen Sieges = Palm wird in der Hand befinden /
 Dem wird der Delzweig bald der ew'gen Ruh bekant.

Diß

Dis war der theure Sieg/ den Sie/ Beehrt / erhalten:
 Und dieser tapffre Streit hebt Sie noch Himmel-an/
 So lange wird Ihr Ruhm auf dieser Erde walten/
 Als noch ein treues Herz an Sie gedencken kan.
 Ich weiß es/ und mein Sinn der wird es nicht vergessen/
 Wie Sanfftmuht/ Mund und Hand zu führen hat gewust:
 Wie wehrte Gottesfurcht die Seele selbst besessen /
 Und wie die Redlichkeit gewurkelt in der Brust.
 Wie Sie begierig war / stets allen Streit zu scheiden/
 Und Ihr Orakel-Mund den Zwietracht weichen hieß:
 Ihr Haus war ein Ballast / drin Tugend konte weiden/
 Und niemahls sich der Schwarm der Laster finden ließ/
 Sie hat hier alle Pflicht der Christenheit erfüllet:
 Den Kindern war Sie recht ein treues Mutter-Hertz/
 Verwandten zugethan / dem Nächsten wol-gewillet/
 Selbst das Gespräch war voll unbefleckten Scherz.
 Den Obern unterthan / Gott Hertz- und Seel- ergeben/
 Und stetigs unverrückt durch so viel liebe Jahr':
 So leben/ das heist recht verdienen / lange leben:
 GOTT gab Ihr / daß Sie lang zu leben würdig war:
 Man weiß es / wie sein Recht diß längsten schon beschlossen/
 Daß Bosheit ihre Tag' auch nicht zur Hälffte bringt:
 Die Laster haben selbst die Fackel ausgegossen/
 Die durch verfluchten Stancß zu Gottes Throne dringt.
 Doch endlich auf der Welt was ist da zu gewinnen?
 Der Christen Handel-Platz ist nur der Paradies.
 GOTT hat Sie hingeführt / wo Sie wird dessen innen /
 Von dessen Herlichkeit kein sterblich Hertz weiß.
 Betrübte ! Dringt es Euch zwar billig tieff zu Herzen/
 Denn GOTT hat / und Natur / die Herzen weich gemacht/

So wird doch dieses noch vermindern euren Schmerzen/
 Wann Ihr/ wie wohl Sie tauscht/ mit Ernst recht überdacht.
 Sie nimt ein Himmelsreich vor einen kleinen Ballen:
 Sie tauscht vor eine Welt voll Vermut/ Zucker ein:
 Sie weicht von dem Eis/ drauff tausend sind gefallen/
 Und findet Ruh und Lust vor Unmuth/ Kummer/ Pein.
 Ihr könnet / daß Sie nicht auf ewig stirbet/ wissen:
 Diß Korn/ das Ihr versenckt/ blüht herzlich wieder vor:
 Und muß Sie Euer Aug' auf kurze Zeit vermissen/
 So legt das Ruhm- Gerücht Euch Sie stets in das Ohr.
 Es scheint/ die Redlichkeit geht selber mit zu Grabe/
 Diß weiß ich/ daß Sie selbst die Trauer-Stett vertritt/
 Und niemand meyne hier/ daß ich geirret habe:
 Gehet doch das treue Paar der wehrten Söhne mit.

C. F.

ANNA CALMS.

Per Anagramma

AN CLAMANS?

AN miserè CLAMANS fragiles moribunda reliquit,
 Quas hinc possedit, fertilis orbis opes?
 An varias agrè soboles, neptesque dolentes,
 In summis quas hinc deliciis habuit?
 Nequaquam ; Siquidem placidè in Domino obdor-
 mivit;
 Nec visus plangor, nec dolor, aut lachrymæ,

Ad

Ad Te confugio moriens, dulcissime Jesu,
Protector, dixit, Tu mihi solus eris,
Sic bene defuncta est tandem, quia non malè vixit,
Ex obitu lucrum, quod bene vixit, habet.

Paucis his prolixiorum affectum
testari voluit

Johann Georg Garßen.

So geht es gut / wenn unser Lebens-Ziel
Ein Abschn hat / daß Gott es recht erfüll.
Wann unser Sinn in allen seinen Sachen
Des Höchsten Wort sich wil zur Richtschnur machen /
Wer spielt mit Gott / der hat gewonnen Spiel /
Nicht selten zwar sehn unsre Feinde schiel /
Daß mancher Geist vor ihrer Wuth entfiel:
Doch läst man Gott vor seine Wolfahrt wachen /
So geht es gut.

Sie / wehrte Frau / entging dergleichen viel /
Und ob Sie gleich nach langer Jahrgewühl
Nicht kan entgehn des grimmen Todes Rachen /
So weiß ich doch / Sie kan im Himmel lachen /
Und steht jetzt da : Wann man Gott lieben wil.
So geht es gut.

J. A. J.

STare nihil natura finit, subsidere cuncta
 Cogit, & in nihilum rursus abire suum.
 Mors & Vita meant arctis connexa catenis,
 Lubrica ceu testa cochlea juncta sua.
 Scilicet imperiis orbem qui temperat aquis
 Decrevit finem, Jovah, cuiq; suum.
 sed non Terrigena toti solvuntur in auras,
 Pars melior nostri vincere novit humum.
 Ergo ne nimium presentem flete ruinam,
 Cognati, surget vestra propinqua solo.

Christoph Müller.

Wuß diese Trauer-Zeit mir noch betrübter seyn?
 Ich wünschte/ daß ich Die in Freuden möchte finden.
 Durch Deren Wohlstand mir entsteht ein Freudenschein/
 Und was Betrübniß macht/ nach Willen muß verschwin-
 den/
 Allein/ O harter Brieff/ der mein Verlangen kränckt!
 Und saget/ daß der Tod mir Diese weggenommen/
 Die ich Groß-Mutter hieß. Der Mensch wird eingesenckt
 In Creutz/ so bald er nur in diese Welt gekommen.
 Hat mir der Himmel nicht/ was ich verlangt/ gewehrt?
 Daß ich/ die nun erblaßt/ nicht wiederum gesehen;
 So wird mir dieses doch/ was ich von ihm begehrt/
 Durch seine Mildigkeit gewiß/ gewiß geschehen.
 Ich werde Die/ so ich auf dieser Welt geliebet/
 Dort in der andern Welt mit voller Freude schauen/

Sind

Sind wir hier über Ihr/ und Ihren Tod betrübt/
So freuen wir uns dort mit Ihr in Himmels-Auen.

Also betaurete seiner Herzgeliebtesten
Seel. Fr. Groß-Mutter tödtlichen
Hintritt schmerzlichst

Johann von Calm / J. U. Cultor.

Ich werd' / o Seelige/ des Ganges nicht vergessen/
Den ich auf ihr Begehr zum Sterbe-Hause that/
Als schon der grimme Tod den Sarg ihr zugemessen/
Hielt doch der liebe Trieb in Ihrem Herzen Raht.
Sie legte drauf an Tag Ihr sehuliches Verlangen
Und nennete zweymahl den kleinen Krügelstein;
Ich kam zur frommen Seel' auch ungesäumt gegangen/
Hier aber mischten sich viel tausend Thränen ein/
Da die Liebseelige mein Haupt zum Ihren zoge /
Und Ihrem Enckel gab den letzten Scheidungs-Kuß/
Der gleichsam neue Krafft von meinen Lippen soge/
Daß ich oft bitterlich noch drüber weinen muß.
Für solche Lieb' und Treu/ womit Sie mich gesegnet/
Danck' ich der Seeligen in Ihrer Todes-Truh'/
Und daß mit milder Hand Sie mir so wohl begegnet/
Wünsch ich: Daß Dero Leib im Grabe sanffte ruh!

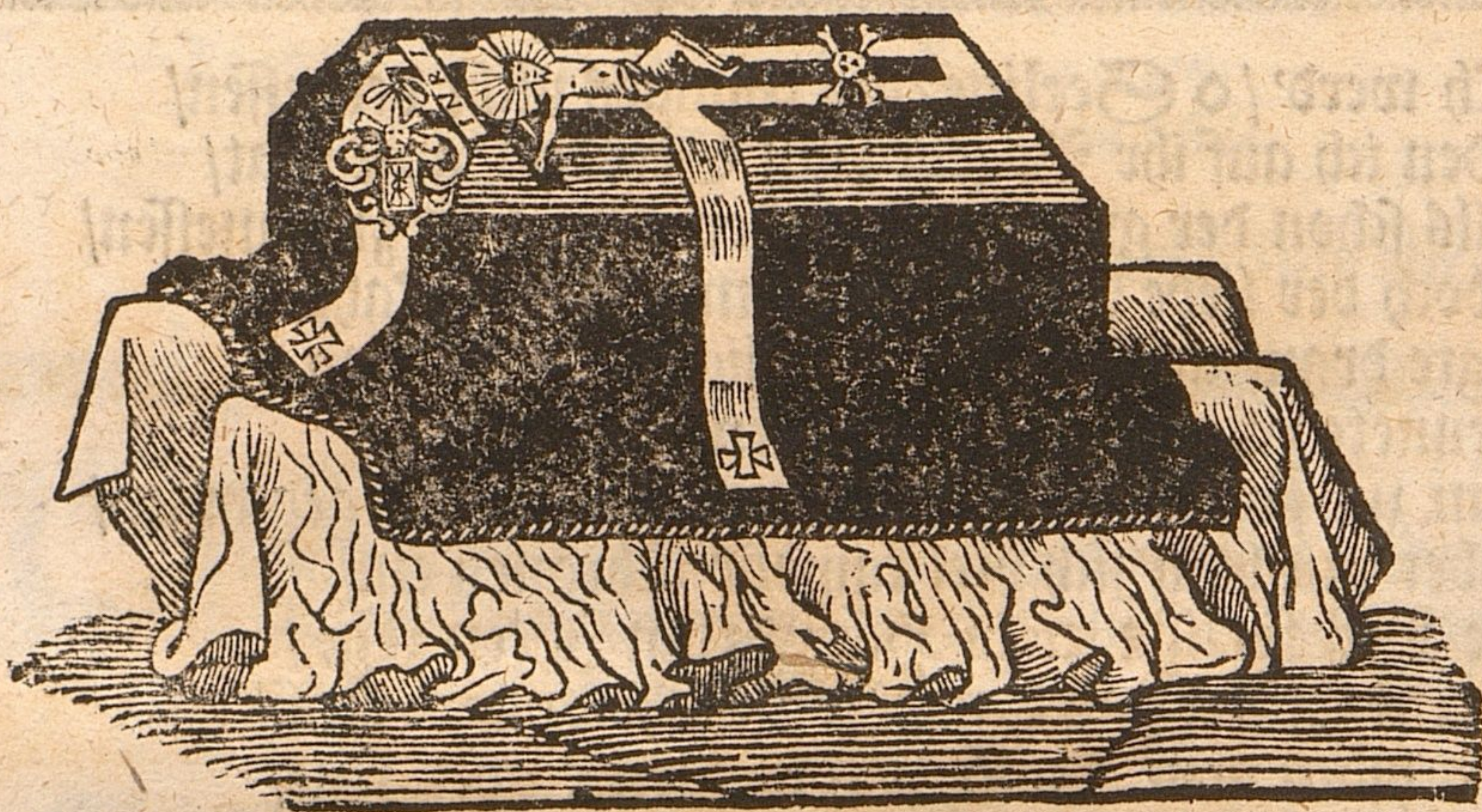
Zu Bezeugung seiner kindlichen Schul-
digkeit gegen seine liebseelige Fr.
Großmutter setzte dieses in höch-
stem Betrübniß hinzu

Peter Christoph Krügelstein.

Weiß

Weißheit 3. v. 1. 2. 3. und 4.

Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand / und keine
Quaal rühret sie an / für den Unverständigen wer-
den sie angesehen / als stürben sie / und ihr Abschied wird
für eine Pein gerechnet / und ihre Hinfahrt vor ein
Verderben / aber sie seynd im
Friede.



Ade ihr Liebsten ! Ich muß fort /
Laßt ab von euren Thränen.
Denckt : daß ich aussteig in den Port /
Nach dem sich alle sehnen.
Dort war der Kampf : Hier ist der Lohn.
Dort war der Kercker : Hier der Thron.
Dort wünschen : Hier erlangen /
Und in der Krone prangen.

B N D R.

[No 114]

IL 4834^d

● X 2614023

VD 17

D. M. SCHULZ
: 2. Caspar





Erquickende Blumen

Vor die
So in tödtlicher Ohnmacht liegen/

Zur Mäyen-Zeit
In einem artlichen Strausse zusammen gebunden
ex Pf. CXVI. v. 8. & 9.

Und
Ben ansehnlicher Leich = Bestattung

Der weiland
Edlen/Groß-Ehr- und Hoch-Zugend-begabten
Fr. Anna Kalms/

(Tit.) Seel. Herrn Hans Elers/
Wolverdienten Burgermeisters der Stadt
Braunschweig/

Hinterlassenen Wittwen/
Als Dero verblichener Körper den 1. Jun. war der III. Pfingst-Fenertag
des 1680. Jahrs/ in sein Ruhkammerlein gebracht ward/
In der Kirchen S. Catharinae daselbst aus dem Lust-Garten
des Heil. Geistes vorgetragen/
Anjeko aber auf Begehren jedermannie zum eignen Nuße durch
öffentlichen Druck dargeboten von

CASPARE CRUSIO,

Fürstl. Braunschw. Lüneb. Hof-Predigern/wie auch Probstien und
Prælaten des Closters S. Crucis.

Hieronymus in præfatione Epistol. ad Ephesios.

Parum eloquens sum, quid ad Te? Disertiolem lege. Noli de gratuito munere judicare. Et ut vulgare
proverbium est: Equi dentes noli inspicere donati. Numquid de manu confertâ in jus traho, quia
nostra non scias? Me imperitior quisq; lecturus est, tua forsitan dicta Tullius admirabitur.

Braunschweig/ Gedruckt durch Christoph-Friederich Zilligern/ im Jahr 1680.